

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaarz in Elbing.

Nr. 174.

Elbing, Sonntag

26. Juli 1896.

48. Jahrg.

Wer für die Monate August und September auf die reichhaltige und billige „Altpreußische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Die „Hohenzollern“ traf gestern Abend von Merol im Geirangerjord ein. Der Kaiser machte Vormittags einen längeren Spaziergang an Land. Das Wetter ist noch immer unsicher. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die von dem schwedischen Reichstage beschlossenen Abänderungen des schwedischen Zolltarifes. Der neue Schah von Persien beabsichtigt, demnächst Petersburg, Berlin, Paris und London zu besuchen. Zur Beschaffung von Material wegen Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften hat die Mainzer Handelskammer 1535 Fragebogen ausgeschickt und von diesen 850 mit bestimmten Antworten zurückbekommen. 879 Besitzer von offenen Ladengeschäften haben sich gegen und 171 für die gesetzliche Einführung des Ladenschlusszwanges ausgesprochen. Die Kammer hat sich gegen die Einführung eines Zwanges zur Schließung der Ladengeschäfte im Interesse persönlicher Freiheit wie zur Anwendung von Nachtteilen, namentlich für die kleineren Ladengeschäfte, ausgesprochen.

Der Uebergang der in Concurs gerathenen „Märkischen Volkszeitung“, deren Auktions „Germania“ abgelehnt hatte, in den Besitz des Reichstagsabgeordneten Koplan Dabach, beschloß eine Versammlung von Berliner Katholiken. Nach einer längeren Erörterung, über Vorgänge bei diesem Verkauf, in der Herr Dabach der Vorwurf zurüchwie, er sei mit früheren Commanditaren umgegangen, wie wenn ein Jude dem armen Bauern die Kuh wegnimmt, wurde durch Annahme einer Resolution die „Märkische Volkszeitung“ zum einzigen Vereinsorgan der Katholiken Berlins bestimmt.

Die Directionen der Militärwerkstätten in Spandau sind auf Wunsch der Arbeiter, den die Arbeiterausschüsse zum Ausdruck gebracht haben, im Begriff, die Beschäftigungsdauer an den Tagen vor den Sonntagen und Feiertagen anders zu regeln. Bisher ist unter Innehaltung der üblichen Pausen durchweg an allen Werktagen bis 6 Uhr Abends gearbeitet worden. Jetzt soll Sonnabends und an den Tagen vor den Feiertagen die grundsätzlichen eingehaltenen zehnstündige Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzt und ohne Mittagspause durchgearbeitet werden, so daß bereits um 2 Uhr Nachmittags Feierabend gemacht werden kann. Diese Neuerung ist im Feuerwerkslaboratorium und in der Pulverfabrik mit zusammen 3000 Arbeitern schon eingeführt worden; die anderen Fabriken der Militärverwaltung werden diesem Beispiel folgen.

Wegen des Attentats auf den Berliner Polizeioberst Krause ist nunmehr Anklage erhoben worden. Der mehrfach genannte Anarchist Kischemann wird als der Thäter angesehen. Die Anklage lautet gegen Kischemann und Genossen wegen Mordversuchs und Weibhülfe dazu. In derselben Sache sind Topelzerer Max Westphal, dessen Frau und der Schuhmacher Wilhelm Weber angeklagt und in Haft genommen. Die Genannten waren früher schon einmal verhaftet, wurden aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

In Berlin hat sich der frühere Vordirektor Semmel, der wegen Betruges, bei welchem es sich um ein Objekt von 300 Mk. handelte, zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, gleich nach seiner sofort erfolgten Verhaftung erschossen.

In Stettin wurde der Zeitungsverleger Gustav Moritz zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er die Auflage seines Blattes mit 10 000 angegeben hatte, obgleich die Auflage nur 500 Exemplare umfaßte.

Darmstadt, 24. Juli. In der heute Vormittag fortgesetzten Beratung der zweiten Kammer über die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn erklärte der Abg. Weß (rs.), die Verstaatlichung sei für ihn unannehmbar, und er werde trotz einzelner schwerwiegender Bedenken für den Vertrag stimmen. Abg. Foest (Soz.) äußerte sich gegen den Vertrag. Ministerpräsident Dr. Singer legte darauf nochmals die Gründe für die Einbringung der Vorlage dar und ersuchte um Annahme des Vertrages. Abg. Schmitt (Cr.) sprach sich in längerer Ausführung gegen die Annahme des Vertrages aus. Finanzminister Weber bekämpfte die Einwände des Vorredners in eingehender Darlegung. Zum Schluß sprachen noch die Abgg. Mann (natl.) und Wolffschel als Berichterstatter für den Vertrag. Alsdann wurde in namentlicher Abstimmung mit 30 gegen 15 Stimmen der Antrag auf Rückweisung der Vorlage an die Regierung abgelehnt und darauf mit

gleichem Stimmverhältnisse der Staatsvertrag mit Preußen sowie der Vertrag betreffend den Anlauf der Hessischen Ludwigsbahn angenommen. Ebenso wurde das Anleihegesetz nach kurzer Debatte genehmigt. Die erste Kammer wird morgen über die Vorlage beraten. Der Schluß des Landtages wird für nächsten Montag erwartet.

Karlsruhe, 24. Juli. Die Adresskommission der zweiten Kammer, in welcher alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten vertreten sind, hat in ihrer gestrigen Sitzung die Adresse an den Großherzog zu dessen siebenzigstem Geburtstag beraten.

Girschberg, 24. Juli. Gestern lief der letzte, 11 Uhr 24 Min. Nachts hier fällige Personenzug aus Berlin vor der Station Kehlitz auf den dort haltenden Güterzug und zertrümmerte drei Wagen desselben. Personen wurden nicht verletzt. Der Unfall hat nur einige Zugverpätungen nach sich gezogen.

Gegen die Sozialdemokratie.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kriegsmilitärische Verordnung, an der das einzig Neue und Bemerkenswerthe ist, daß sie überhaupt veröffentlicht wird. Alles, was nach derselben verboten wird, war bereits verboten, und war mit Recht verboten: jede Vetheiligung der Soldaten und Unteroffiziere an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß erteilt ist; alle revolutionären oder sozialdemokratischen Ausrufe und Gesänge; das Halten, Verbreiten revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie ihre Einführung in Casernen und Dienstlokale. Es wird Keinem verboten, und kann Keinem verboten werden, Sozialdemokrat zu sein, es wird nur verboten, und es kann auch, ja muß verboten werden, jedes demonstrative Bekennen der Zugehörigkeit zu einer notorisch revolutionären Partei und jedes Agitiren für dieselbe innerhalb der Armee. Wer aus Ueberzeugung Sozialdemokrat ist, muß sich während seiner Zugehörigkeit zur Armee, so lange er bei der Fahne ist, seine Ueberzeugung „verkaufen“. Das ist nur recht und billig. Dinge es nur an, würde man vielleicht am besten alles Politisiren den Soldaten überhaupt verbieten. Der Soldat hat Soldat zu sein und nicht Politik zu treiben, und Demonstrationen, Agitationen zu Gunsten jeder andern Partei, sei sie freisinnig oder conservativ, antisemitisch oder clerical, würde am besten auch verboten. Aber ein solches Verbot ist weniger nöthig, weil die anderen politischen Parteien, mit Ausnahme vielleicht der antisemitischen, nicht so propagandistisch thätig sind, namentlich nicht sich solche Mühe geben, junge Leute in ihre Netze zu locken.

Bedenklicher schon, wenn auch vom militärischen Standpunkte immer noch zu rechtfertigen ist der Befehl, daß jeder Angehörige des activen Heeres dienstlich gehalten sein solle, von jedem zu seiner Kenntniß gelangenden Propagandisten revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu machen. Wir wissen nicht, welche Folge eines solchen Befehls die bedeutendere ist: das Denunciantenthum, das großgezogen wird, die Untergrabung des Kameradschaftsgeistes, die Nichtbefolgung des Befehls, die sehr häufig vorkommen und nur für „anständig“ gelten wird, oder das Bemühen, daß man durch die Verschweigung sich eines dienstlichen Vergehens schuldig gemacht hat und auf „Abwege“ gerathen ist. Jede dieser Folgen ist schlimm, und es scheint nicht zu verlohnen, daß man sich ihnen aussetze, um vielleicht eher einen Befehl zu können, der sozialdemokratische Druckcontende in die Kasernen geschmuggelt hat. Es genügt unseres Erachtens vollkommen, die Einbringung derselben zu verbieten, die Verletzung des Verbots nach militärischer Art mit strenger Strafe zu bedrohen, im Uebrigen aber mit dem Hängen des Diebes zu warten, bis die Vorgesetzten ihn „gekreigt“, oder bis er sich selbst verrathen hat.

Daß der Erlaß veröffentlicht worden ist, deutet einen Bruch an mit der bisherigen Gepflogenheit, alle militärischen Angelegenheiten secret zu behandeln. Wahrscheinlich will man verhindern, daß derartige Verordnungen erst durch den „Vorwärts“ publicirt werden, der sich dadurch einen gewissen Nimbus verschafft, den geheimen Verordnungen aber einen gewissen Makel aufdrückt, als hätten sie irgendwie das Licht zu scheuen gehabt. Vielleicht ist auch diese Veröffentlichung bereits ein Vorbote der neuen — Militärstrafprozessordnung, die in sichere Aussicht gestellt worden ist mit dem Bemerkten, daß sie den neuen Anschauungen entsprechen soll. Auch die Armee beginnt den Werth der Oeffentlichkeit zu schätzen.

Warum die Verordnung, die, wie gesagt, keine neue Verordnung enthält, erlassen worden ist? Die Antwort giebt am besten wohl der letzte Abschnitt derselben, in welchem hervorgehoben wird, daß die Verbote und Befehle auch für die zu Uebungen einbezogenen und für die zu Controlversammlungen einberufenen Personen des Wehrdienstes gelten. Die Verordnung ist höchstwahrscheinlich mit Rücksicht auf die zu den Uebungen, Manöver u. eingelegenen Mannschaften zusammengefaßt und veröffentlicht worden, und wahrscheinlich wird sie jedes Jahr um diese Zeit von Neuem veröffentlicht werden, um unlesbar und

für die betreffenden Reservisten und Landwehremänner bedenklichen Vorkommnissen vorzubeugen.

Die Erhöhung der Brausteuer.

Eine offiziöse Correspondenz, von der man gewohnt ist, Miquel'schen Inspirationen zu begegnen, knüpft an eine pessimistische Beurtheilung der Finanzlage des Reichs und Preußens eine Verurtheilung der Erhöhung der Brausteuer. Zum letzten Mal ist eine solche Vorlage dem Reichstage im Jahre 1892 von dem Vorgänger des Grafen Posadowsky, dem Herrn von Holzjahn-Güly vorgelegt worden, als es sich darum handelte, die Mehrausgaben, welche durch die Militärvorlage veranlaßt wurden, durch Reichssteuern zu decken. Der Vorschlag aber hat im Reichstage eine so schlechte Aufnahme gefunden, daß Graf Caprivi dem Reichstage gegenüber die Verpflichtung vorzulegen mußte, auf dieses Steuerprojekt zu verzichten. Daß Herr Miquel ein Freund dieser so wie mancher anderer Steuererhöhung ist, weiß man längst; aber wir halten den preußischen Finanzminister, jedenfalls aber den Reichschatzsekretär für zu vorsichtig, als daß er sich durch die Wiederholung dieses Vorschlages eine neue Niederlage zuziehen sollte. Wemgleich in der Presse selbst für die Erhöhung der Brausteuer Propaganda gemacht wird, so kann man darin nur ein taktisches Manöver sehen. Man schiebt absichtlich ein völlig ausfichtsloses Steuerprojekt in den Vordergrund, um das Projekt der Convertirung der 4prozentigen Reichs- und Staatsanleihen desto erhabener erscheinen zu lassen. Ob das aber der richtige Weg ist, um die Bedenken, welche zur Zeit noch der Zinsherabsetzung der 4prozentigen Staats- und Reichsanleihen auf 3½ Prozent — von einer Convertirung auf 3 Prozent, die dann auch die 3prozentigen Consols treffen würde, kann für's Erste nicht die Rede sein — entgegenzusetzen, zu überwinden, scheint uns zweifelhaft, so lange sich noch gar nicht übersehen läßt, ob die Finanzlage sich im Laufe des Finanzjahres des Reichs in der That so gestaltet, daß die Mittel für die Erhöhung der Beamtengehälter durch Beschaffung neuer Einnahmen beschafft werden müssen. Bisher liegt erst der Nachweis über die Gestalt der Einnahmen in den ersten beiden Monaten des Etatsjahres vor. Das Bessere sollte man in Ruhe abwarten. Durch vorzeitige Schwarzmalereien läßt sich die öffentliche Meinung nicht mehr beeinflussen.

Zum Sozialisten-Congress in Lille.

Die Mehrheit der Bevölkerung von Lille wählt sozialistisch. Dennoch ist diese Stadt gestern der Schauplatz einer großartigen antisozialistischen Kundgebung aus dem Grunde geworden, weil die französischen Sozialistenführer, um ein glanzvolles Vorbild zum Londoner Sozialisten-Congress aufzuführen, einen Augenblick ihre nationale und deutschfeindliche Gesinnung verleugneten und die sozialdemokratischen Großen Deutschlands als Gäste empfingen. Die Waise lehnte sich gegen die Führer, die rothe Fahne wurde zu Ehren Frankreichs und der Revanche zerfetzt, Leute wie Singer und Liebknecht mußten es erleben, daß ihr Haß gegen den deutschen Nationalstaat verkannt und die demüthig erbetelte Gunst der französischen sozialdemokratischen Arbeiter ihnen verweigert wurde. Amsonst hat Liebknecht die Entstehungsgeschichte des französischen Krieges geschildert und das Andenken Kaiser Wilhelms und der Gefallenen von 1870/71 geschmäht, umsonst hat er selbst in Lille den Anspruch Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkannt, die französischen Sozialdemokraten glauben bei diesen Deutschen nicht an Gefühle, denen ihr eigenes Herzen selbst verschlossen sind. Sie erwiesen sich hierin als schlechte Psychologen, sie haben sich gestern aber ein Verdienst erworben, indem sie dem deutschen Arbeiter übermalen zeigten, daß seine Verächter ihn belügen, wenn sie verkünden, die französischen Sozialisten seien gleich ihnen Verächter des vaterländischen Gedankens und Feinde der Armee. Aus der Hinterthüre, durch die sich die deutschen Sozialdemokraten dem Anblick der Fabrikarbeiter von Lille entziehen mußten, dringt ein Licht, das wohl auch manchen „zielbewußten“ deutschen Arbeiterkopf erleuchten wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Salonich hat die Birote die Zulassung von 7000 Mann an der mazedonisch-bulgarischen Grenze anordnet. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht eine Eingabe des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins zu Johannesburg in Transvaal an das Auswärtige Amt in Wien des Inhalts, daß in letzter Zeit zahlreiche Oesterreicher infolge unrichtiger Zeitungsnotizen nach Transvaal auswandern, wo sie wegen Mangels an Bedarf von Arbeitskräften keine Beschäftigung finden können und sehr bald in Noth und Elend gerathen. Der Hilfsverein bittet das Auswärtige Amt, die nöthigen Schritte einzuleiten, damit die Auswanderer nach Transvaal, und zwar besonders Handelsbestimmte, diese Thatfachen erfahren.

Die Blätter berichten über einen Empfang einer

Deputation von Industriellen durch den Ministerpräsidenten Wabert in Angelegenheit der sozialistischen Bewegung. Die betreffende Abordnung des Aktions-Comités überreichte eine mit den Unterschriften von 652 Fabrikfirmen versehen, zwei dicke Bände umfassende Beschwerdechrift über die unter der Fabrikarbeiterchaft umherschwebende sozialistische Agitation. Die Regierung wird darin aufgefordert, die sozialistischen Umtriebe zu verhindern. Der Ministerpräsident erkannte die Berechtigung der Beschwerden an, hielt jedoch den Industriellen vor, daß sie sich zu wenig um die praktische Durchführung des Unfall-Versicherungsgesetzes gekümmert hätten. Er sagte der Abordnung die eingehendste Prüfung der Beschwerde und die unmissichtlich Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen zu.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. In der Presse wurde auf einen Finanzskandal in der Pariser Stadtverwaltung hingewiesen. Nach heutigen Blätterberichten handelt es sich darum, daß durch die Verschlebung gewisser Arbeiten ein provisorisches Defizit von 72 Millionen herbeigeführt worden ist. Allerdings folgte daraus, daß beispielsweise die Schulbauten, für die 8 Millionen ins Budget eingestellt waren, unterbleiben müssen, weil das Geld anderweitig verwendet worden.

Bille, 24. Juli. Ueber die Vorgänge bei der gestrigen Ankunft der deutschen Sozialisten ist noch folgendes zu melden: Die Stimmung der sozialistischen wie antisozialistischen Bevölkerung war schon vorher durch Zeitungsartikel und Plakate erhitzt worden. Die Plakate der Leiter des Sozialistencongresses, in welchem zur Begrüßung der Fremden, namentlich der deutschen Delegirten aufgefordert wurde, wurden mit gedruckten und geschriebenen Anschlagszetteln mit entgegengesetztem Inhalt beantwortet. In Maueranschlägen, welche sich an die Studenten richteten, hieß es: „Die Deutschen wagen den Boden dieses, der Vaterstadt Faidherbes, zu betreten! Die Municipalität will sie im Triumph empfangen. Wir werden diese Profanation nicht ohne energische Gegenmaßnahmen lassen.“ Andere Plakate forderten die Bewohner auf, die Deutschen, welche den Boden dieses zu beschmutzen wagen, nach Gebühr zu empfangen. Der Stadthausplatz war gegen 19 Uhr von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Als der Zug der fremden Delegirten ankam, ertönten Pfiffe und Rufe: „Nieder Deutschland! Nieder Preußen! Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß-Lothringen!“ Die deutschen Reichstagsabgeordneten befanden sich nicht im Zuge; dieselben hatten sich einzeln unerkannt nach der Mairie begeben, woselbst ein Ehrentrumpf veranstaltet wurde. Guesde und andere Franzosen toasteten auf die fremden Delegirten, Liebknecht erwiderte, nach den Berichten der Blätter, indem er der Bevölkerung für ihre Aufnahme danke. Im Palais Rameau, wo später das Volksbankett stattfand, waren nach sozialistischen Berichten 10 000, nach anderen Berichten 400 Personen anwesend. Bebel sagte, er sei glücklich, sich inmitten französischer Sozialisten zu befinden und erinnerte daran, daß er selten Protest gegen die Annexion Elsaß-Lothringens mit 2 Jahren Gefängnis bezahlt habe. Die Sozialisten begaben sich sodann unter dem Schutze von Gensdarmen nach dem Volkshause. Die Delegirten verließen das Palais Rameau durch eine Seitenthür. Die fremden Delegirten waren bereits um 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, jedoch hatte der Rat der Empfang auf Abends verschoben, damit auch die Fabrikarbeiter der Umgegend an den sozialistischen Manifestationen theilnehmen könnten. Nach anderweitigen Nachrichten wird die Anzahl der Personen, welche sich an den Kundgebungen gegen die deutschen Abgeordneten betheiligten, auf 20 000 geschätzt. Da die Delegirten nicht durch die Menge hindurch konnten, mußten sie sich einzeln und auf Umwegen zur Mairie begeben. Die Rufe „Es lebe der Sozialismus“, „es lebe Deutschland“ wurden von der Menge beantwortet mit den Rufen „Es lebe die Armee“, „es lebe Elsaß.“ „Nieder mit Preußen.“ Die Soldaten wurden im Triumph durch die Straßen getragen, die Polizei wurde gänzlich zurückgedrängt. Die rothe Fahne, welche die Sozialisten mit sich führten, wurde ihnen entzogen und zerfetzt. Vor dem Stadthaus sammelte sich die Menge und forderte unter fortwährenden Hochrufen auf Frankreich die Auflösung des Congresses, wobei mehrere Fensterhelfen mit Steinen eingeworfen wurden. Die Gensdarmerei hielt den Patrouillendienst bis spät in die Nacht aufrecht. Heute hat der Sozialistencongress ohne Zwischenfall seine Verhandlungen fortgesetzt.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. Aus Aetia wird gemeldet: Zahlreiche Türken sind vor der Stadt Heraklion versammelt und versuchen in die Stadt einzutreten. Der Gouverneur gestattet ihnen indeß den Eintritt nicht. Die Anwesenheit der ausländischen Schiffe läßt den Christen Vertrauen ein.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. Der Bundesrath ernannte den Privatdozenten und Assistenten an der Universität Göttingen Dr. Richard Lorenz zum Professor für Electrochemie am eidgenössischen Polytechnikum.

Portugal.

Lissabon, 24. Juli. Der päpstliche Nuntius in München, Dr. Nunti, ist zum Nuntius in Lissabon ernannt worden.

Aus den Provinzen.

Danzig, 23. Juli. Ein Zwiespalt droht in der hiesigen Fleischer-Zunft auszubrechen. Wie verlautet, besteht die Absicht, dahin zu wirken, daß die Mitglieder der Zunft verpflichtet sein sollen, der nach Einrichtung des Schlachthofes ins Leben gerufenen Vieh-Versicherungsbank beizutreten. Wer sich dem nicht fügt, soll aus der Zunft ausgeschlossen werden. Gegen diesen zu erwartenden Zwang hat sich eine ganz energische Opposition erhoben; ein großer Theil der Zunftmitglieder ist, falls der Plan ausgeführt werden sollte, entschlossen, aus der Zunft auszutreten und eine neue Zunft zu begründen. Gegenwärtig zählt die Zunft ca. 230 Mitglieder. Weiter ist zu erwägen, daß die Fleischer beabsichtigen, darauf hinzuwirken, daß eine eigene Berufsvereinschaft begründet wird. Bisher gehören die Fleischer zu der Berufsvereinschaft der Nahrungsmittelbranche. (S.)

Brandenburg, 24. Juli. Die bienenwirtschaftliche Abtheilung der Gewerbe-Ausstellung wurde heute Nachmittag um 5 Uhr durch Herrn Lehrer Fahn-Kruch eröffnet. Darauf hielt Herr Lehrer Romaglin-Dableno einen Vortrag über „Die deutsche Biene.“ Der Eröffnung ging die Prämierung der lebenden Bienen, der bienenwirtschaftlichen Geräte und Erzeugnisse voraus. Das Ergebnis bleibt bis zu der allgemeinen Preisvertheilung am Sonntag geheim. Die Ausstellung ist leider mit lebenden Bienen nur sehr schwach besetzt; im Ganzen sind 20 lebende Bienen ausgestellt. Diese befinden sich in den verschiedensten Wohnungen. Da sieht man einfache Kanthörner, eisenblechene Kanthörner, verschiedene Mobilkästen, eine Klobbeute, eine Beute nach dem von Vohlfahrt'schen System, sog. Beobachtungsstöcke, die von allen Seiten mit Glascheiben versehen sind, so daß man das Arbeiten der Bienen vollständig beobachten kann, ferner Grabenstöcke, Bienenstöcke und einen sog. Lagerstock, in welchem sich der Honigraum nicht über, sondern hinter dem Brutraum befindet. Ein Beobachtungsstock von Gzinde aus Bromberg ist leider bei seiner Ankunft zur Erde gefallen, wodurch der Honig vollständig zerstört worden ist; das Volk ist infolgedessen eingegangen. Ein ähnlicher Unfall hat einen Beobachtungsstock des Herrn Stobbe aus Montau betroffen. (S.)

Culm, 23. Juli. Seit langer Zeit schwebt zwischen dem hiesigen Magistrat und der Regierung zu Marienwerder Verhandlungen über die definitive Anstellung der städtischen Nachtwächter. Während der Magistrat sich dagegen sträubt, die Nachtwächter definitiv anzustellen, weil diese nur als Kammerarbeiter angenommen und während dieser Zeit allerdings auch als Nachtwächter gebraucht werden, dringt die Regierung auf ihre definitive Anstellung, indem sie anführt, daß in Culm wegen seiner Bedeutung, der Einwohnerzahl und des ausgedehnten Umfangs die Vernehmung der nächtlichen Aufficht nicht durch einfache Tagelöhner in ausreichender Weise ausgeführt werden kann. Es sind vielmehr qualifizierte Personen hierzu anzustellen. Diesem Verlangen hat der Magistrat nunmehr stattgegeben und es wird der „Danz. Ztg.“ zufolge in der nächsten Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung hierzu eingeholt.

Thorn, 24. Juli. Auf dem Gute Luffow bei Posen hat ein Arbeiter seine Frau, die einen Streik schlichtete, durch einen Senfenhieb getödtet.

+ **Goch-Stübchen, den 22. Juli.** Die Rentenkasse hat die Beilegung der Porzellengrundstücke von Gut Goch-Stübchen abgelehnt, weil durchweg zu hohe Preise für die einzelnen Grundstücke bezahlt worden sind und deshalb eine genügende Sicherheit zur Beilegung nicht mehr vorhanden ist. Welche Rückwirkung diese Ablehnung nach sich ziehen wird, läßt sich noch nicht übersehen. — Weder das Restgut noch die andern Porzellengrundstücke sind bislang den Käufern gerichtlich aufgeschlossen worden.

Bromberg, 23. Juli. Gestern erschien hier in verschiedenen Geschäften der Neufabrik, vornehmlich der Danzigerstraße, bei Fleischern, Konditoren und Kaufleuten ein fremder Mann und bestellte beträchtliche Waaren. Er gab vor, er wohne ganz in der Nähe, habe eine Hochzeit auszurichten und werde die entnommenen Waaren bald nachbezahlen. Auf diese Weise hat er an verschiedenen Stellen Waaren, Fleisch, Konditorwaaren, Wein und Liqueure erhalten, ohne sie zu bezahlen. Eine Fleischerfrau, welcher der Kunde verdächtig erschien, gab ihm zwar die gewünschten Waaren, schickte ihm aber ihren Sohn nach, welcher beobachtete, daß der Käufer nach einer ganz anderen Richtung ging und schließlich in einem Hause an der Wilhelmstraße eintrat. Da keiner der Verkäufer Geld erhielt, wurde Anzeige erstattet, und heute früh ist der Fremde durch die Polizei als Betrüger entlarvt und verhaftet worden. Derselbe hat angegeben, er sei der Besitzer Walters aus Mader bei Thorn. Man fand ihn in fröhlicher Gesellschaft gerade bei der Frühstückstafel, an welcher die erschwindelten Speisen und Getränke aufgetischt waren. (Bromb. Tagebl.)

SS. Witow, 24. Juli. Der Schneiderin Clara Haus von hier ist von der Kaiserin eine Nähmaschine geschenkt worden. — Im Garten des Kaufmanns Augusti Ruz hier selbst steht ein spät gepflanztes Birnbaumchen jetzt in vollster Blüthe.

SS. Witow, 23. Juli. In der am 21. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Ober-Predigers für den Kreis Witow an Stelle des im Februar d. J. verstorbenen Superintendenten Neumann ist der Pastor Preuß aus Sommin diesseitigen Kreises als Ober-Prediger einstimmig gewählt. — In hiesiger Stadt ist ein Handwerks-Gesellensverein gegründet worden, welcher bereits 38 Mitglieder zählt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Diensther Jönke, Vorsitzender, Diensther Knop, Stellv. Vorsitzender, Tischler Kobierowski, Kassensührer und Schriftführer Ernst Kabe, Schriftführer. — Die Fabrik für Gas- und Wasseranlagen von Carl Franke-Bremen beabsichtigt, hier selbst eine Gasfabrik bezugs Einführung des in den größeren Städten vorhandenen Gasglühlichts zu errichten.

Vartenstein, 23. Juli. Als gestern Nachmittag der von Königsberg nach Profien fahrende Zug 6 der Südbahn kurz vor Vartenstein an der Wolf'schen Windmühle vorbeifuhr, ließ ihm das Dienstmädchen des Mühlenerbesitzer entgegen und warf sich plötzlich unmittelbar vor der Maschine quer über das Geleise, so daß es überfahren und auf der Stelle getödtet wurde. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, bot sich dem Zugpersonal und den Mitfahrenden ein schrecklicher Anblick dar; der Lebensmüde mit der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt worden. Was das junge, kaum 20jährige Mädchen, das kurz vor Ausübung der That ihrer Herrschaft noch den Mittagstafel bereite und aufgetragen hatte, in den Tod getrieben hat, ist Allen ein Räthsel.

Tiefstadt, 23. Juli. Der schlesische Wassergraf hat gestern auch in dem nahen Dorfe Elditten einen

glänzenden Besuch seiner Reichthümer im Aufstehen von Wasserquellen ergeben. Nachdem frühere Bohrungen ohne Ergebnis gewesen waren, entdeckte der Graf in kurzer Zeit sowohl auf dem Gutshofe als auch auf dem Pfarrgehöfte reiche Wasseradern und zwar meistens an Stellen, wo man es am allerwenigsten vermuthet hatte. Zuletzt ermittelte er noch eine ergiebige Wasserquelle mitten im Bienenstande des Pfarrers.

Frankfurt, 23. Juli. Gestern Morgen rückte unser Bataillon zu einer Feldübungsübung aus, welche sich in Gulsau bei Glogau abspielte. Leider fiel derselbe ein Menschleben zum Opfer. Der hier zur Übung eingezogene Lieutenant der Reserve Heinrich Bange aus Neulau a. O. wurde, nachdem er noch frisch und gesund mit dem Bataillon in die Stadt eingerückt war, beim Eintritt in seine Wohnung plötzlich von Unwohlsein befallen und starb, trotzdem ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, schon nach Verlauf von 4 Stunden. Ein Hitzschlag hatte dem Leben des 27. Lebensjahre lebenden Offiziers ein Ende bereitet. Auch mehrere Soldaten wurden bei dem Rückmarsch in Folge der tropischen Hitze, trotzdem den Nonnen-schaften wiederholt Wasser gereicht wurde, von Unwohlsein befallen; sie erholten sich jedoch alle nach kurzer Zeit wieder.

Königsberg, 23. Juli. Gegen die regierungsseitig festgesetzte Arbeitszeit im Bäckergewerbe hat sich auch an unserem Orte eine lebhafteste Agitation entwickelt. Zur Beratung darüber, welche Wege einzuschlagen seien, um die Interessen dieser Gewerbetreibenden zu wahren, hatte der Obermeister der hiesigen Zunft, Herr F. Hellwig, eine Versammlung der Roggenbäcker zu Mittwoch Nachmittag 5 Uhr im oberen Saale der Jubiläumshalle einberufen, der am Donnerstag um dieselbe Zeit und in demselben Local eine solche der Weizenbäcker folgte. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die Verprechung über die Arbeitszeit. In beiden Versammlungen wurde der Gegenstand von allen Seiten beleuchtet und besprochen, eine Einigung indeß nicht erzielt. Es bleibt daher auch bei uns die obrigkeitlich festgesetzte zwölfstündige Arbeitszeit im Betriebe der Bäckereien und solcher Conditoren bestehen, in denen neben den Conditoren auch Bäckereimaaren hergestellt werden. — Eine geheimnißvolle Selbstdenkung erhielt vor einigen Tagen eine hiesige große Firma. Es wurden derselben nämlich von einem katholischen Geistlichen mittelst Postanweisung 20 Mk. zugelandt ohne eine weitere Besichtigung. Da der Chef der Firma aber glaubte, das Geld sei irrtümlicherweise an ihn gelangt, fragte er den Absender an, was es mit dem Gelde auf sich habe. Er erhielt jedoch zur Antwort, daß das Geld tatsächlich ihm gehöre, daß der Absender jedoch nichts Näheres darüber sagen dürfe, ohne das Verhältniß zu verletzen. Vielleicht hat ein Bekannter des Geistlichen vor längerer Zeit Baaren aus dem Geschäft entnommen, ohne sie zu bezahlen, und entledigt sich nun auf diesem Wege seiner alten Schuld.

Gumbinnen, 23. Juli. Ein seltsames und eigenartiges Jagdglück hatte in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. der Besitzer Kalkr aus Kalmeln, Kreis Gumbinnen. Derselbe befand sich in jener Nacht auf dem Felde des Mühlenerbesitzer's Blatten aus Wermlitzheimen auf dem Anstande. Als Stand hatte er sich einen Kornkasten erwählt, in dem er niedergekauert auf den Ausritt des Reichthums wartete. Gegen 2 Uhr sah er einen großen Vogel über seinem Stande schweben. Da dieser die Absicht zu haben schien, sich auf der Feldmark niederzulassen, setzte K. das bereits erhobene Gewehr ab und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Der Vogel ließ sich denn auch wirklich nieder und setzte sich wunderbarerweise gerade auf den Kornkasten, in dem sich K. befand. Und nun geschah das kaum glaubliche. Schnell entschlossen hatte nämlich K. durch den Kornkasten nach dem Vogel gegriffen, dessen beide Fänge erwischt und sie, soweit es eben ging, in den Kornkasten gezogen. Zwar versuchte das Thier — ein grauer Adler — sich zu erheben, aber K., ein kräftiger und entschlossener Mann, hielt, trotzdem das Thier sich heftig sträubte und schrie, solange fest, bis der Jagdgenosse, Mühlenerbesitzer Blatten, der in einem anderen Kornkasten auf Anstand gelegen hatte, herbeigekommen war. Nun wurde dem Vogel ein mitgebrachter Woylach übergeworfen, er setz in denselben gewickelt, so daß er sich kaum rühren konnte, und dann ging nach Hause, wo ihm vorläufig ein großer Holzstamm als Logis angewiesen ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt K. den seltenen und schönen Vogel dem zoologischen Garten zu Königsberg anzubieten.

Gumbinnen, 23. Juli. Ein entsetzlicher Vorgang hat sich in einem Hause der Dorchmerstraße zugetragen. Gestern Abend wurde der Polizei gemeldet, daß die 80jährige Fleischerwitwe Adolfi, welche allein ein Zimmer auf dem Hole inne hatte, seit Montag früh nicht mehr gesehen worden sei und daß aus deren Zimmer ein penetranter Geruch dringe. In Folge der Meldung wurde die Thür gewaltsam geöffnet. Den eintretenden Personen bot sich ein schrecklicher Anblick dar: die alte Frau lag todt im Bett und war die Leiche infolge der Hitze stark angeschwollen. Die Frau, welche schon Montag Vormittag verstorben sein muß, wurde nach der Leichenhalle transportirt. Die Verhältnisse der Verstorbenen lagen, trotzdem dieselbe Armenunterstützung erhielt, nicht unangenehm; denn es wurden in deren Nachlaß 193 Mk. baar und mehrere Wertpapiere gefunden.

Trakehnen, 23. Juli. Ein hiesiger Besitzer lud am Montag Vormittag ein Tsching, um Drosseln zu schleßen, stellte dann aber die geladene Waffe in d'e Stubende. Nachmittags sah der achtjährige Sohn des Besitzers die Waffe stehen, ergriß sie und ließ mit ihr hinaus zu seinen Spielkameraden. Einer derselben nahm das Tsching in die Hand, legte auf den Sohn des Besitzers an und drückte los. Mit einem furchtbaren Ausschrei stürzte der Knabe zu Boden; 53 Schrotkörner waren ihm in den Unterleib gedrungen. Obwohl bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb das Kind noch fürchterlichen Qualen.

Memel, 23. Juli. Ein eigenartiger Unfall trat am Dienstag Abend 9 Uhr hier fälligen Bajohrer Zug. Als der Zug in Försterei hielt, um die dort ihn erwartenden Passagiere aufzunehmen, wurde plötzlich an der Lokomotive ein Ventil defekt und der gesammte Dampf begann auszufürmen. Auf Verlangen des Lokomotivführers wurde sofort abgefahren, da zwar keine Gefahr vorhanden, jedoch zu befürchten stand, daß der Dampf früher entweichen würde, ehe man den Bahnhof Memel erreichen könnte. Der Zug legte also mit rasender Schnelligkeit den Weg von Försterei nach Memel zurück und erreichte das letztere auch nach knapp 10 Minuten ohne Zwischenfall. (M. D.)

Aus dem Samlande, 24. Juli. Im künftigen Jahre 1897 sind 900 Jahre vergangen, seit Bischof Adalbert von Prag den ersten Versuch zur Bekehrung

der heidnischen Preußen unternommen hat den er bekanntlich mit dem Leben bezahlen mußte. Zur Erinnerung daran ist auf der Höhe von Zenkitten ein schlichtes Eisenkreuz in ziemlich großen Dimensionen mit einfacher Inschrift auf schmucklosem Steinpostament errichtet, das indeß dem Zahne der Zeit seinen Tribut hat zahlen müssen, zumal das Denkmal auch bereits mehrere Male seinen Platz hat wechseln müssen. Anlässlich des 900jährigen Jubiläums beabsichtigt nun die Kreisynode Fischhausen, das Denkmal würdig restaurieren und mit einer Einleitung versehen zu lassen, und sie hat sich zur Erlangung der erforderlichen Mittel an den evangelischen Oberkirchenrath mit der Bitte um Bewilligung einer Kirchenkollekte gewandt, welche ihr auch bewilligt worden. Dasselbe wird an einem Sonntage im September oder Oktober zur Einsegnung kommen.

Locale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elding, 25. Juli 1896.

Mäßmaßliche Witterung für Sonntag den 26. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig, stichweise Gewitterregen; für Montag den 27. Juli: Wolkig heiter, warm, stichweise Gewitter.

Stadtverordneten Sitzung vom 24 Juli 1896

Ein Besuch des Herrn Stadt. Kamperin um Bewilligung eines Urlaubs bis 1. November cr. wird genehmigt. Die definitive Anstellung des bisher im Probendienst beschäftigten Magistrats-Bureau Assistenten Hugo Abs wird gebilligt. Die Forderung des für den städtischen Bedarf erforderlichen Petroleumquantums von 8075 Kilogramm wird Herrn Segmannowelt zum Preise von 19,70 Mk. pro 100 Kilogramm übertragen. Die eingegangene zweite Offerte lautete auf 19,75 Mk. pro 100 Kilogramm. — Herr Kaufmann Kreiswmann, Königsbergerstraße 62, wünscht ein der Stadt gehöriges, an der Ecke der Königsbergerstraße und Wunderberg gelegenes Terrastück von circa 3 Quadratmeter Größe zu kaufen, da er an der bezeichneten Ecke ein Gebäude zu errichten beabsichtigt, wozu er das Stückchen Land gebraucht. Die Versammlung bewilligt den Verkauf des Terrastücks zum Preise von 10 Mk. pro Quadratmeter. — Der Abschluß des Lehramts pro Juni cr. gelangt zur Kenntniß der Versammlung, ebenso der Abschluß der Sparkasse pro Juni cr., aus welcher letzterem hervor geht, daß der Bestand der Kasse Ende Juni 8 935 779,72 Mk. betrug. Die Einlagen haben die abgehobenen Beträge wiederum bedeutend übersteigert. — Die Rechnung des Lehramts pro 1895 ergibt, daß sich die Geschäftslage desselben (glücklicherweise) verschlechtert hat. Für den Rendanten des Lehramts stellt sich die Sache infolgedessen ziemlich unangünstig; es blieben für ihn nur 2724 Mk. übrig, von denen er die erheblichen Unkosten zu decken hat. Trotz der verschlechterten Geschäftslage konnte jedoch der Aemterkasse wiederum ein erheblicher Betrag zugewendet werden und zwar 1512,65 Mk. aus dem Reservefonds und 293,85 Mk. aus den Mehreinnahmen bei Verkäufen von Pfandstücken. — Magistrats-Registrator Neufeldt, der seit langer Zeit krank ist, wird zum 1. November cr. pensionirt. Die jährliche Pension beträgt 563 Mk. — Herr Stadt. Dr. Vaudon richtet an den Magistrat eine Interpellation in betreff der kürzlich am Kriegereinkommen angebrachten Bohrung. Redner fragt an, ob Magistrat von dem Vorfalle Kenntniß genommen hat, wie der Schaden beseitigt werden würde und wie er ähnliche Vorkommnisse zu verhindern gedenke. — Herr Oberbürgermeister Elbitt bleibt an Hand der über den Vorfalle gepflogenen dienstlichen Verhandlungen eingehende Erklärungen ab, deren Resumé dahin geht, daß die an dem Denkmal vorgenommene Bohrung ohne Wissen und Willen des Magistrats erfolgt sei, und daß Magistrat von dem Vorkommnisse leider erst nach geschehener Thatsache Kenntniß erhalten habe. Aus den Verhandlungen gehe hervor, daß die an der Statue des sterbenden Kriegers vorgenommene Bohrung auf Veranlassung des Herrn Stadtrath Ziegler vom Herrn Klempnermeister Klein ausgeführt worden sei und zwar nach Herrn Ziegler's Angabe zu dem Zwecke, dem Regen- und Schneewasser Abfluß zu geben, damit dasselbe nicht in das Innere des Denkmals gelangen könne. Redner (Herr Elbitt) bedauert aufs Vergeblichste das Vorkommnisse; es sei beklagenswerth, daß sich, allerdings infolge directer Aufforderung, ein Handwerksmeister an das großartige Werk einzusetzen lassen ließ, welches der Bildhauer herangewagt habe. Redner erklärt, daß Magistrat als solcher an der Sache unbestimmelt sei, da Herr Stadtrath Ziegler weder zum Baureferat gehöre, noch einen Auftrag gehabt habe, sondern vielmehr in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verschönerungs-Vereins den in R.-de. stehenden Auftrag gegeben habe. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Horn constatirt, daß die Denkmalsangelegenheit durch die Erklärungen des Herrn Oberbürgermeisters klar gestellt sei, und daß die Bohrung ohne Wissen und Willen des Magistrats erfolgt sei, so daß damit die Interpellation erledigt sei. — Die Anregung des Stadt. Pred. Harder, Magistrat möge veranlassen, daß bei Kranziederlegungen die Kränze auf den Stufen des Kriegereinkommens ihren Platz finden, nicht aber auf den Bronzestatuen, da letztere Art der Kranziederlegung das Denkmal verunzert, wird dem Magistrat zur Kenntniß überwiesen. — Eine weitere Anfrage an den Magistrat des Herrn Stadt. Arn. Wede dreht sich um die Thätigkeit der hiesigen Leichenräumer, welche nach Angabe des Interpellanten willkürlich verfahren sollen. Redner bringt einen kürzlich vorgekommenen Fall zur Sprache, in welchem eine in armlüchlichen Verhältnissen lebende Wittwe aus Trunz für den Transport der Leiche ihres in Berlin verstorbenen Ehemannes vom Bahnhof bis zur Trunz-Chaussee 90 Mk. zahlen mußte. Es seien entgegen der durch den Herrn Stationsvorsteher erfolgten Bestellung, welche auf einen mit zwei Pferden bespannten Leichenwagen mit vier Mann Begleitung lautete, vierzehn Mann mit einem vierspännigen Wagen erschienen. Nach einer Anregung des Herrn Stadt. Battrz, eine städtische Leichenbestattungsinstitution ins Leben zu rufen, wird die Anfrage dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. — Darauf tritt die Versammlung in die Fortsetzung der Tagesordnung ein. — Für Herrn Oberlehrer Dr. Steinhardt, welcher seiner Zeit von einem Radfahrer angefahren und verletzt wurde, ist die Annahme einer akademisch gebildeten Bekräftigung zur Vertretung auf die Dauer von sechs Wochen erforderlich. Die Versammlung bewilligt die Vertretungskosten mit 125 Mk. monatlich. — Die Pensionierung des Lehrers Herrn Augustin von der höheren Mädchenschule vom 1. Oktober cr. ab mit einer jährlichen Pension von 1130 Mk. wird genehmigt. Herr Augustin hat das 65. Lebensjahr überschritten und bezog zuletzt ein Gehalt von 2550 Mk. — Punkt 12 der Tagesordnung, betreffend die Sub-

ventionierung einer Koch- und Haushaltungsschule, veranlaßt eine längere Debatte, die zum Theil einen heftigen Charakter annimmt. Wir entnehmen den Verhandlungen folgendes: Es ist herorts von einem Comitee die Errichtung einer Koch- und Haushaltungsschule nach dem Muster der in anderen Städten bereits bestehenden Schulen dieser Art geplant worden, zu deren Unterhaltung etwa 2000 Mk. jährlich erforderlich sein werden. Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins hat einen Beitrag von 150 Mk. bewilligt, an Schulgeld hofft man 350 Mk. jährlich zu berechnen, so daß noch 1650 Mk. jährlich zu decken bleiben. Nun hat sich der Provinzialausschuß unserer Provinz bereit erklärt, eine einmalige Subvention von 500 Mk. zu gewähren, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich die Stadtverwaltung mit mindestens einem ebenso hohen Betrage beizutragen. Auf Grund dieser Thatsachen referirt Herr Oberbürgermeister Elbitt eingehend über die Erröffnung einer Haushaltungsschule, und schließt, er weiß wohl hin, welche große Bedeutung eine derartige Schule gerade für unsere Stadt mit ihrer zahlreichen weiblichen Fabrikbevölkerung habe und betont, daß auch die Verarmung seiner Zeit die große Bedeutung einer Haushaltungsschule voll und ganz anerkannt habe. Nicht nur für den Arbeiterstand sei die Schule von großem Werthe, sondern auch die Töchter des Bürgerstandes würden ihre Haushaltungskenntnisse in einer sorgfältig geleiteten Schule zu erlernen suchen. Redner befürwortet aufs Wärmste den Magistratsantrag, welcher dahingehet, eine Subvention von 500 Mk. jährlich zunächst für drei Jahre zu bewilligen. Herr Stadt. Terletzki spricht gleichfalls für Errichtung der Schule, während Herr Stadt. Pred. Harder ein Bedauern in Elding eine derartige Schule einzurichten, nicht anerkennt. Er bezweifelt, daß sich Schüler finden werden und ist der Meinung, daß die Mädchen des Arbeiterstandes einen Kochunterricht nicht zu nehmen brauchen, da sie das Kochen ganz von selbst erlernen. Redner bemängelt die Zahlenangaben des Magistratsvorsitzenden und will das Unternehmen im beschriebenen Maßstabe errichtet sehen, damit es sich auch sich heraus zu größerem Umfange entwickeln könne. Man würde dann auch leben, ob die Sache hier in Elding einen guten Boden findet. Nachdem noch die verschiedensten Redner zum Wort gekommen sind, schlägt Dr. Meyer den Vermittlungsantrag, eine einmalige Subvention von 500 Mk. zu gewähren. Dieser Antrag wird angenommen. — Nach Bewilligung einer Gabe aus dem Heil. Geisthospitale wird Herr Job. Zimmermann als Mitvorsteherin des weiblichen Pensionsfonds auf die Dauer von sechs Jahren auf Vorschlag der Abtheilung wiedergewählt. — Darauf geht heime Sitzung.

Ordensverleihungen. Dem Marine-Ober-Bau-rath Hoyerdt, Schiffbau-Direktor bei der Werft zu Kiel (früher in Danzig), ist der königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem emeritirten Lehrer Kamerer zu Ober-Schreibau im Kreise Berent der Adler der Inhabet des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Wirtschaftsprüfer Wst zu Walsch im Kreise Stolp die das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Wärtersbesitzer Schulte zu Syd die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Militär-Concert. Am nächsten Mittwoch wird im Garten der Resource Humanitas ein von der ganzen Kapelle des Königsberger Kürassier-Regiments veranstaltetes Concert stattfinden. Das Concert wird bereits um 4 Uhr Nachmittags beginnen.

Das Concert der Bürgervereine, welches gestern Abend stattfand, war von Mitgliefern recht zahlreich besucht. Die tüchtigen Leistungen der hiesigen Kapelle fanden wiederum vollste Anerkennung. Das Programm war mit sorgfältigster Beachtung aufgestellt und brachte außer leichteren Musikstücken auch einige Compositionen der klassischen Musik. Das Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ wird, ob immer gern gehört, obwohl es auch hier wohl schon unzählige Male zum Vortrage gekommen sein mag. Gestern verlangte das Publikum durch lebhaften Beifall die Wiederholung der Nummer.

Englisch-Brunnen. Morgen Nachmittag concertirt die hiesige Kapelle in Englisch-Brunnen. Wir haben bereits wiederholt erwähnt, daß der dortige Garten sich für Concertveranstaltungen ganz besonders eignet und empfehlen daher allen Musikreunden den Besuch des Concerts.

Die Turnfahrt nach Coblenz, welche morgen der hiesige Damen-Turnverein per Wagen zu unternehmen beabsichtigt, kann nicht zur Ausführung kommen, weil die zugesagte Bethheiligung der Damen eine zu geringe war.

Der siebente Deutsche Mechanikertag wird am 13., 14. und 15. August zu Berlin im Chemietegebäude der Gewerbeausstellung stattfinden. Der Mechanikertag wird ausschließlich von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik einberufen, auch außerhalb der Gesellschaft stehende Fachgenossen und Freunde der deutschen Präzisionskunst sind zur Theilnahme berechtigt. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft, Herr W. Blalock, Berlin W., An der Apollonstraße 7b.

Staatsbeihilfen zu Lehrerbeförderungen. Nach einer Anordnung der k. k. Regierung sind die zu Lehrern und Lehrerinnen-Beförderungen stets widerruflich bewilligten Staatsbeihilfen vom 1. August dieses Jahres ab nicht mehr an die Lehrer selbst, sondern an die Ortschulräthe in der bisherigen Weise zu zahlen. Die Quittungen der letzteren müssen von den Schulvorständen dahin bescheinigt sein, daß die Stellen, für die hohe Zahlungen geleistet werden, zur Zeit besetzt und während des abgelaufenen Monats bezw. eines weiteren Zeitraumes, für welchen die Zahlung erfolgt, ordnungsmäßig besetzt gewesen sind. Die Lehrer haben über die für 1. April bis Ende Juli dieses Jahres selbst erhobenen Beiträge Generalquittungen zu ertheilen.

Entscheidung des Reichsversicherungsamts. Am 14. Juni 1895 habe der Klempererkontroll-Chef Schwarzloß bei der Anfertigung eines kleinen transportablen Müllastens eine Verletzung am Mittelfinger der rechten Hand erlitten, infolge deren der Finger steif wurde. Die Section IV der nordostlichen Bauergewerks-Berufsvereinschaft wies den Anspruch auf Rente ab, weil der Unfall nicht in Ausübung der Bauklempererei, sondern in einer nicht versicherungspflichtigen Werkstattklempererei erfolgt sei. Gegen diesen Bescheid remonstrirte zunächst die Klemperer-Vereinigung bei dem Vorstand der Section, von der sie jedoch abgewiesen wurde, und dann auch der Verletzte bei dem hiesigen Schiedsgerichte. Das Schiedsgericht stellte sich auf den Standpunkt der Section und verwies auf die Berufung. Nunmehr hat auch das Reichsversicherungsamt den Recurs gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts aus demselben Grunde verworfen.

Ein interessanter Proceß schwebt zur Zeit zwischen der Fideicommiss-Besitzerin Frau Gläff von Alvensleben in Ostromeke und dem preussischen

Fiskus. Der frühere Besitzer von Nitrometho, Herr v. Schönborn, der Vater der jetzigen Besitzerin, hatte nämlich vor ca. 30 Jahren mit dem Fiskus einen Vertrag abgeschlossen, wodurch er die Jagdgerechtigkeiten über die Weichsel erhielt. Durch den im vorigen Jahre beendeten Bau der großartigen Eisenbahnbrücke über die Weichsel ist die von der Frau Gräfin verpachtet gewesene „fliegende Fähr“ unnötig geworden und eingegangen, und im Zusammenhange hiermit der alte Krieg geschlossen worden, der ebenfalls von der Frau Gräfin seit langen Jahren verpachtet war. Selbstverständlich erleidet die Besitzerin von Nitrometho hierdurch großen Schaden, der noch dadurch bedeutender wird, daß nunmehr auch für sämtliche Gespanne u. d. Nitrometho Herrschaft Brückenzoll bezahlt werden muß, der während des Bestehens der Fähr weggefallen war. Frau Gräfin von Alvensleben macht nun ihre Ansprüche auf gerichtlichem Wege geltend. Das Objekt des Rechtsstreites ist ziemlich bedeutend. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Abgaben für Diakonissen. Am unbeschränkten Verwechslungen mit sogenannten „milden“ Diakonissen vorzubeugen, hat der Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz ein nur für seine Schwefelern bestimmtes und gefällig geschütztes Abzeichen eingeführt, das jetzt zur Ausbesserung gelangt ist. Das Abzeichen besteht aus einer silbernen runden Platte, in deren oberem Theil ein rothes Kreuz in der weißen Felde eingefügt ist, während der untere die Aufschrift in schwarzer Schmelz enthält.

Bei der Stellenvermittlung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig besteht seit einigen Monaten die Einrichtung, daß wöchentlich zwei Mal eine Liste mit 500 offenen kaufmännischen Stellen aller Art erscheint, die den Berufsgehilfen ohne besonderen Kostenaufwand und ohne umfangreiche Werbungsformulare einreichen zu müssen zur Verfügung steht. Es ist den Mitgliedern jenes Verbandes gestattet, bei der Hauptstelle in Leipzig oder einer der 13 Geschäftsstellen in Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, München und Nürnberg, die auch sofort Befehle geben können, die Adressen der sie interessierenden offenen Stellen zur direkten Bewerbung zu erstatten, welchem Zwecke Folge geleistet wird, sobald sich der Bewerber für die betreffende Stelle eignet. Diese Stellenliste bietet eine reiche und interessante Auswahl von Stellen aus allen Geschäftszweigen und Gegenden Deutschlands, weil die genannte Stellenvermittlung von den Handlungsgehilfen im Deutschen Reich am meisten benutzt wird; es wurden z. B. vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. von 811 verschiedenen Orten 4371 Stellen zur Besetzung gemeldet. Die Einrichtung der Stellenliste ist daher einzig in ihrer Art und allen Interessenten zu empfehlen.

Sind Disziplinarstrafen gegen Zivilbeamte sofort und ohne Weiteres vollstreckbar? Vor einiger Zeit wurde über einen „merkwürdigen Fall“ aus Marienburg berichtet, wonach der dortige Bürgermeister Bütz einen Marienburger Polizei-Bürgermeister mit 48hündigem Arrest wegen ungebührlichen Betragens auf der Straße bestraft hatte. Dieser Vorfall ist inzwischen verschiedentlich erörtert worden; die Einen sind der Ansicht, daß der betreffende Polizeisergeant nicht genötigt werden konnte, die ihm zulässige Arreststrafe schon am Tage nach der Zustellung der schriftlichen Strafverfügung anzutreten — vorausgesetzt, daß derselbe sich bei der Verfügun nicht ausdrücklich beurlaubte —, während Andere die Ansicht vertreten, daß gegen den Polizeibeamten die sofortige Vollstreckung des Arrestes zulässig gewesen sei, weil es sich um eine Disziplinarstrafe gehandelt habe. Ein Recht, darüber Beschwerde zu führen, siehe den Beamten erst nach verbüßtem Arrest zu. Dieser Streit dreht sich sozusagen um des Kaisers Bart. Das Disziplinarstrafengesetz von 1852 läßt wohl kaum Zweifel darüber übrig, daß die Vollstreckung von Disziplinarstrafen nicht früher zulässig ist, ehe der Strafschied die Rechtsgültigkeit erlangt hat. Zudem jagt der Minister des Innern in seinem im „Minist.-Bl.“ S. 119 abgedruckten Erlasse vom 3. Mai 1889 an einem königlichen Regierungspräsidenten wörtlich: Der königliche Polizeipräsident dortselbst wird übrigens, wie ich mit Bezug auf den Schlußsatz Ihres Berichtes bemerke, noch dahin zu verständig sein, daß die Vollstreckung der gegen Schuzmänner festgesetzten Arreststrafen in jedem Falle erst dann stattfinden darf, wenn über die gegen die Strafverfügung nach § 21 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852 zulässige Beschwerde endgiltig Entscheidung getroffen worden ist.“ Nun also!

Offene Stellen. Stadtschreiber beim Magistrat in Bitterfeld, 1500—2400 M. Gehalt und 150 M. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerber müssen in der Kommunal- und Polizeiverwaltung gründlich erfahren sein, Meldungen bis zum 15. August cr. an den Magistrat. — Bureaugelhilfe beim Magistrat in Hoya an der Weser, Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche an den Stadtrat Stelner in Hoya. — Bureaustatthalter bei dem Magistrat in Alpenrade, 1500 — 1800 M. Gehalt, Bewerber müssen über 24 Jahre alt sein und mit allen Verwaltungsarbeiten gut vertraut sein, 500 M. Ration, Meldungen bis zum 12. August cr. an den Magistrat.

Unser Hausfrauen mögen in Anbetracht der herrschenden warmen Jahreszeit folgendes beherzigen: Durch Verletzung der Nahrungsmittel bilden sich, besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fischreste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse. Starke Neigung zum raschen Verderben zeigen auch die Wachsenkornen, namentlich Sardinen in Öl, weshalb auch der Inhalt einer geöffneten Dose nicht bis zum nächsten Tage aufgehoben werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für den Sommer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel ob gekocht oder gebraten, ferner Mehlspelsen u. müssen staubfrei aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen, die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können. Speisen oder Speisereste, die verdächtig aussehen oder gar schon abgetreten, sind sofort zu vernichten. Leider herrscht vielfach die Ansicht, solche verdorbenen Nahrungsmittel den Auswärtigen, armen Mitbewohnern des Hauses oder reisenden Handwerksburschen und Bettlern zu überlassen, was eine gefährliche Art von Wohlthätigkeit ist und leicht die Verfaulung der Geberin nach dem Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollten im Sommer beim Einkufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit „tabula rasa“ gemacht werden muß.

Einem schweren Verlust erlitt gestern nachmittag

der Hofeneinfahrt von Plabunde der Schiffer Marquard aus Tolkmitt. Ein Windstoß warf das Fahrzeug um. Das Schiff begann zu sinken, konnte aber von einigen herbeigekommenen Rähnen ans Land geschafft werden. Die recht bedeutende Fischbeute der letzten Tage sowie sämtliche Fanggeräte wurden von den Fluten verschlungen.

Für das fünfte Deutsche Sängerbundesfest in Stuttgart ist auf dem Festplatz zwischen Stuttgart und Berg, an der Neckarstraße, und unmittelbar an der elektrischen Bahn, eine mächtige Festhalle, die für etwa 10 000 Säger und ca. 13 000 Hörer Platz bietet, errichtet. Zwischen den Bäumen des prächtigen Parkes auf dem Festplatz erheben sich die bunten Zelte und Buden, die den Sängern und dem Publikum Stärkung und Erfrischung gewähren sollen. Der Gesamtflächeninhalt des Festplatzes beträgt annähernd 36 Morgen. Am Freitag, den 31. Juli, findet der Empfang der auswärtigen Säger statt. Am 1. August wird der Fahnenzug sich auf den Festplatz begeben; auf Nachmittags 4 Uhr ist die Probe für die erste Hauptaufführung angelegt. Am 2. August erfolgt in der Festhalle die Uebergabe des Bundesbanners durch die frühere Feststadt Wien an die Feststadt Stuttgart und die Begrüßung der Säger durch den Oberbürgermeister Müllin. Der Sonntag bringt Vormittags die erste Hauptaufführung, Nachmittags den Sängerspektakel und Abends ein Festmahl. Montag den 3. August, Vormittags ist die Hauptprobe für die 2. Hauptaufführung, die Nachmittags stattfindet. Für die nachfolgenden beiden Tagen sind neben gefälligen Jubiläumstänzen noch Aufzüge in die schöne Umgebung von Stuttgart geplant. Die Zahl der angemeldeten Säger beträgt etwa 13 000. An Wohnungen für die Säger ist kein Mangel, es wird auch Privatunterkunft durch den Ausschuß verschafft werden.

Eine Meldereiterschwadron soll nunmehr auch beim 17. Armeecorps gebildet werden. Die Mannschaften der neuen Schwadron, welche in der alten Husarenkaserne in Danzig untergebracht werden sollen, werden aus den besten Kavalleristen des Armeecorps erwählt.

Westpreussische Feuer-Societät. Die Einnahmen im abgelaufenen Etatsjahre 1895/96 haben 861,232 Mk., die Ausgaben 724,348 Mk. betragen, so daß ein Bestand von 136,884 Mk. gegen 77,965 Mk. im Vorjahre verbleibt.

Veruntreuungen. Der städtische Baggermeister Gande hatte die Verletzung des Baggerrechts zu beauftragen und das Geld hierfür einzuzahlen. Herr Rittergutsbesitzer von Förster-Bogenab wurde auch Schlichter gelieft, und hatte nun Gande eine größere Anzahl von Preußen mit Schlichter und auch höhere Arbeitslöhne in Rechnung gestellt, als dieses den Verhältnissen entspricht. Die Beläge für die Stadt wurden dann abgeändert und die zu viel eingezogenen Beträge zurückbehalten. Diese Manipulationen gelangten zur Kenntnis der städtischen Behörden insofern begaben sich Mittwoch die Herren Bürgermeister Dr. Contag und Stadtbaurath Lehmann hinaus auf den städtischen Bagger und wurde dem Gande sein Amt abgenommen und dasselbe dem Schlosser Gandler von hier übertragen.

Gutsverkauf. Herr Julius Moses aus Danzig hat durch Vermittlung des Herrn V. Janowski von seinem Rittergut Gr. Linowo das Restgut von 1000 Morgen Acker und 200 Morgen See an den Rentier Herrn Paul Richter aus Polzin i. Pom. für den Preis von 185 000 Mk. verkauft.

Daß Jemand gegen ein freisprechendes Urtheil Berufung einlegt, gehört wohl zu den Seltenheiten. Der Arbeiter Johann Schulz-Marienburg war angeklagt, den Arbeiter Gustav Neumann von Marienburg, mit dem er in Feindschaft lebte, mit dem Verbrennen des Tobackstrahls bedroht zu haben. In der Schöffensitzung vom 25. Juni konnte jedoch die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden, weshalb er freigesprochen wurde. Schulz hat nunmehr gegen dieses Urtheil bei der Staatsanwaltschaft in Elbing Berufung eingelegt.

Bahnhofswirtschaften sind zu verpachten: Zimmern (1. Okt. d. J.) Meldungen bis 11. August d. J., Bedingungen gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt. — Rößrath (1. Okt. d. J.) Meldungen bis 31. d. Mis., Bedingungen gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld. — Ghrde, Meld. bis 5. August d. J., Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von dem Vorstand der Königl. Eisenbahn-Inspektion Wittenberge. — Pratau (1. Okt. d. J.) Meld. bis 15. August, Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Inspektion Wittenberge. — Cappelow (1. Okt. d. J.) Meld. bis 4. August, Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Inspektion 3, Stettin. — Bentschen (1. Okt. d. J.) Meld. bis 7. August d. J., Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von dem Vorstand der Königl. Betriebs-Inspektion 2, Frankfurt a. d. O. — Hammer (1. Okt. d. J.) Meldungen bis 6. August, Bedingungen gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Kattowitz. — Neuetrag (1. Oktober d. J.) Meld. bis 3. August, Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Kassel. — Markoldendorf (1. Oktober d. J.) Meld. bis 1. August, Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Kassel. — Zegel (1. Oktober d. J.) Meld. bis 1. August, Bed. gegen Einwendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahn-Inspektion 6, Berlin, Stettiner Bahnhof.

Doppelkarten vierter Klasse sollen jetzt für die Stationsverbindungen, welche namentlich an Markttagen oder bei sonstigen, regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in vierter Wagenklasse aufweisen, zur Ausgabe gelangen. Diese Karten, welche unter Verwendung grauer Pappe mit weißen Längsstreifen hergestellt werden, gelten zur Hin- und Rückfahrt am Tage der Abjüng und erhalten als Preisdruck das Doppelte des tarifmäßigen Fahrpreises vierter Klasse.

Vernichtung von Fischweibern. Im Rechnungsjahre 1895—96 sind in den Staatsforsten des Regierungsbezirks Danzig 178 Fischweiber erlegt und 33 Reiterhorste zerstört, sowie ferner 7 Fischottern geschossen bzw. gefangen worden, während in den Staatsforsten von Marienwerder 7 Fischottern, 1 Scaotzforst, 333 Fischweiber erlegt und 2 Reiterhorste zerstört worden sind. Zur energischen Vernichtung der Reiterhorste hat der Herr Minister für Domänen und Fischweiber nach dem Vorschlage des Herrn Forstmeister Reuter in Siehdichau angeordnet, daß verhältnismäßig im Mai, wenn die jungen Reiter etwa 14 Tage alt sind, die Bäume, auf denen sich Reiterhorste befinden, durch geübte, mit leichten Rohrstöcken ausgerüstete Kletterer, besetzt werden und die jungen Reiter mit Hilfe der an den Stöcken angebrachten eisernen Haken heruntergestoßen werden. Von untenstehenden Schützen sollen dann gleichzeitig die kretenden alten

Reiter abgeschossen werden. Die Zerstörung der Reiterhorste ist nicht ratsam, weil die Reiter sich dann anderweitig ansiedeln, während sie sonst die alten Stände beibehalten.

Zugverspätung. Der um 10 Uhr 2 Min. Vormittag von Danzig hier fällige Personenzug erlitt gestern eine bedeutende Verspätung. Die Zugmaschine wurde während der Fahrt defect und mußte hier zurückbleiben. Von hier aus fuhr die Maschine mit der Tender voran, weil die Drehscheibe erneuert wird und Fahrzeuge nicht gedreht werden können. Die Maschine wurde in Güldenboden gedreht, wodurch ein längerer Aufenthalt entstand und trotz der Zug mit einer halben Stunde Verspätung in Königsberg ein.

Auf dem Wochenmarkte, der heute sehr belebt war, kosteten 1 Pfd. Butter 1—1,10 Mk., die Mhl. Eier 0,75—0,80 Mk., 5 Br. rosa Kartoffeln 25—30 Pfg., alte Hühner 1,50—1,80 Mk., wilde Enten 1,50 Mk., zahme 1,30—1,50 Mk. Die lebenden Fische waren heute sehr theuer, weil sehr viele Fische infolge der Wärme todt geblieben waren. Die Gemüsmärkte am Elbing und auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz waren mit verschiedenem Gemüse, Beeren und Rischen zwar reichlich besetzt, doch hielten sich die Preise in Höhe früherer Wochenmärkte.

Vermischtes.

Die Kaiserhacht mit Pfändung bedroht. Die Kaiserhacht „Meteor“ wurde in Dublin, wie der „Daily News“ von dort gemeldet wird, mit Pfändung bedroht, weil ihr Capitän sich weigerte, eine Summe zu bezahlen, die der Besitzer eines Schleppers, der ihr vor einigen Tagen zu Hilfe kommen mußte, dafür forderte. Die Hacht befindet sich gegenwärtig in Dublin Bay, um an der Ringstown-Regatta theilzunehmen.

Kabalistisches. Unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. sind bis jetzt folgende Minister pensionirt worden:

- von Mahbach
- von Schelling
- von Raitenborn-Stachau
- von Werdy
- von Scholz
- Freiherr von Berlepsch
- von Köller
- Graf Zedlitz
- von Hyden-Gadow
- Fürst Bismarck
- Graf Caprivi
- Herzarth
- von Friedberg
- von Köppler
- Graf Herbert Bismarck
- Graf Eulenburg
- von Lucius
- Bronsart von Schellendorf

Die setgedruckten Buchstaben ergeben einen Spruch, der manchem der pensionirten Minister un bequem wurde.

In Annaberg i. S. sind die Selbstanschätzungen dortiger einkommensteuerpflichtigen Bürger als Malakulatur verkauft worden.

Ein Kämpfer von 1813, der „alte Fering“ in Merseburg, vollendet am Sonnabend sein hundertstes Lebensjahr. Er stammt aus Niegripp im Kreis Zerichow und erlernte in Burg das Tischlerhandwerk, bis er bei der Bildung des Landsturms 1813 als Schütze in das Bataillon Burg eingereiht wurde und in diesem einige Wochen bei der Belagerung von Magdeburg thätig war. Am 15. April 1813 trat er aus dem aktiven Heere aus und wurde als Gendarm in Köfen angestellt. Wegen körperlicher Leiden mußte er sich 1853 pensioniren lassen, verwalte dann aber noch bis zum Jahre 1879 das weniger anstrengende Amt eines Abschätzungs- und Versicherungskommissars. Er wohnt jetzt in Merseburg bei seinen Verwandten.

Aus Schlessen, 23. Juli. Unter dem Verdachte, sich des Mordes an einer Frau schuldig gemacht zu haben, sind drei bei den Flußregulierungsarbeiten an der Bartsch beschäftigte Arbeiter verhaftet und in das Amtsgericht in Subrau eingeliefert worden. Die Frau des Briefträgers Frühlich war vor einigen Tagen verschwunden und wurde später bei Zapplau im Wasser der Bartsch lebend todt aufgefunden. De Lage der Leiche und Hautabstrichungen an den Knien ließ vermuthen, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben, vielmehr gewollt um Leben gebracht und dann erst ins Wasser geworfen worden sei. Hierfür soll auch die Bekundung des Gerichtsarztes sprechen, daß die Frau „kein Wasser geschluckt“ habe. Borerst hatte man keinen Anhalt, bald aber machten sich die drei Arbeiter durch verschiedene Aeußerungen verdächtig.

Telegramme.

Berlin, 25. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem vom 25. d. M. ab deutsche Waaren in Spanien nach dem Minimaltarif verzollt werden, sind für eine sehr beträchtliche Anzahl von Waaren Zeugnisse über den deutschen Ursprung beizubringen. Diese Ursprungszeugnisse müssen insbesondere von den zuständigen Consuln legalirt werden.

Posen, 25. Juli. Die Schüler der Kriegsschule in Posen sind gestern mit ihren Lehrern zur Besichtigung der Festungswerke hier angekommen. Bei einem Rundgang durch das Fort Winlary stürzte eine über einen Graben gehende Brücke ein. 10 Schüler erlitten Verletzungen, welche sämtlich leicht sein sollen.

Darmstadt, 25. Juli. Die erste Kammer hat gestern die von der zweiten Kammer beschlossene Fassung des Staatsvertrages mit Preußen sowie die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn angenommen.

Nishl, 25. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist nach Ofende abgereist.

Graz, 25. Juli. Gestern vormittag elf Uhr wurde in mehreren Ortschaften bei Leibach ein leichtes Erdbeben verspürt.

Wille, 25. Juli. Während der Schlußsitzung des Arbeitercongresses im Theater hatte sich eine große Menschenmenge in der Umgebung desselben angesammelt. In den benachbarten Cafés fanden einige Raufereien statt. Als einzelne Gruppen der Sozialisten das Theater verließen, empfing sie die Menge mit Rischen und Pfeilen und stimmte die Marxellasse an. Eine von Studenten getragene Fackel wurde befallig be-

grüßt. Auch den Gendarmen wurde Belfall gesendet, wenn sie einzelne Gruppen aufforderten, weiter zu gehen. Später setzten sie jedoch die Kundgebungen und Raufereien fort. Die antisozialistische Volksmenge zog vor die Häuser des Bürgermeisters und seiner beiden Beigeordneten und zertrümmerte die Fensterscheiben. Es fanden mehrere Verwundungen statt; auch zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen 21 aufrecht erhalten wurden. Ein Café am Bahnhofspitze wurde vollständig zertrümmert. Der Redacteur der Zeitung „Devesche“, Boulanger, wurde durch einen Schlag verlegt. Schließlich wurde jedoch die Ordnung wiederhergestellt.

Wille, 25. Juli. In dem von den Manifestanten verwühten Café am Bahnhofspitze hatten die deutschen Deputirten gewohnt. Auf dem Grand place kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Offizieren und Sozialisten. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Es lebe Frankreich! Nieder mit Deutschland!“

Athen, 25. Juli. Bei Methymo hat ein erbitterter Kampf zwischen türkischen Truppen und Insurgenten stattgefunden.

Athen, 25. Juli. Nach Depeschen aus Saloniki ist es griechischen Insurgenten gelungen, in Macedonien einzudringen, wahrscheinlich auf dem Bosporus. Bei Kara-Tzart vernichteten dieselben eine türkische Abtheilung von 83 Mann, von denen nur 3 sich retteten, 18 gefangen genommen und die übrigen getödtet wurden. Von Saloniki wurden sofort zwei Bataillone zur Verfolgung abgeschickt.

Brünn, 25. Juli. Die Zahl der streikenden Weber in Proßnitz beträgt bereits über Tausend. Sieben Streikende wurden wegen Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten verhaftet.

Belgard, 25. Juli. Der Patriarch von Konstantinopel hat eine besondere Abtheilung für serbische Angelegenheiten errichtet, um das Serbenthum gegen das bulgarische Exarchat zu unterstützen und dem ökonomischen Patriarchat zu erhalten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Juli. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom	24./7.	25./7.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,20
3 1/2 pCt. "		105,0	105,00
3 pCt. "		99,80	99,70
4 pCt. Preussische Consols		105,80	105,90
3 1/2 pCt. "		104,90	104,90
3 pCt. "		100,00	100,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,50	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,40
Oesterreichische Goldrente		104,90	105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,30	104,40
Oesterreichische Banknoten		170,15	170,35
Russische Banknoten		216,20	216,15
4 pCt. Rumänier von 1890		88,2	88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,4	66,0
4 pCt. Italienische Goldrente		88,30	88,20
Disconto-Commandit		211,00	209,60
Mariens-Mawl. Stamm-Priorität n.		124,00	124,00

Produkten-Börse.

Cours vom	24./7.	25./7.
Weizen Juli	140,50	142,00
September	137,50	138,70
Roggen Juli	109,20	—
September	110,50	111,20
Tendenz: matter.		
Petroleum loco	21,70	20,80
Rübbi Juli	45,10	45,40
Oktober	45,10	45,40
Spiritus September	39,3	39,40

Königsberg, 25. Juli. — Uhr — An Witta, Bon Partatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft (l.) Spiritus pro 10,000 L o' egel Fat.

Loco contingentirt	55,00	M. Brief.
Loco 70er	35,00	M. Brief.
Juli	35,00	M. Brief.
Loco	34,40	M. Geld.
Juli	34,20	M. Geld.

Danzig, 24. Juli. Getreidebörsen.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unv.	A
Umsatz: — Tonnen.	
incl. hochbunt und weiß	144
hellbunt	135
Transit hochbunt und weiß	106
hellbunt	103
Termin zum freien Verkehre Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freiem Verkehre	140,00
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unv.	
inländischer	102
russisch-polnischer zum Transit	68,50
Termin Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freiem Verkehre	102,00
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	117
Erbisen, inländische	110
Transit	90
Rübsen, inländische	170

Glasgow, 24. Juli. [Schlußkurs.] Mixed number's warrants 46 sh 1 d. Stetig.



Dampfer-Verbindung zwischen Elbing-Liegenhof-Danzig unterhalten die Dampfer „Frisch“, „Liegenhof“ und „Linan“. Abfahrt von Elbing **Jeden Montag resp. Sonntag früh.** „Mittwoch“ **Jeden Freitag Morg. 6 1/2 Uhr.** Abfahrt von Danzig **Jeden Montag resp. Sonntag früh.** „Mittwoch“ **Jeden Freitag Morg. 6 1/2 Uhr.** Güteranmeldungen nimmt entgegen **A. Zedler, Speicherinsel, am Wasser 26.**

Wir haben in unserem Fabrikgebäude:

Sonnenstrasse 3 — Eingang von der Straße —

einen permanenten **Detailverkauf** unserer Fabrikate:

Emaillirte, verzinnete, lackirte und vernickelte
Haus- und Küchen-Geräthe
Wirthschafts-, Molkerei- u. Bade-Artikel
 eröffnet, und verkaufen daselbst zu **Original-Fabrikpreisen.**

Actien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. Juli 1896.

Geburten: Arbeiter Wilh. Druskat
 — Schneider Johann Tieg S.
 — Restaurateur Martin Passenheim S.
 — Fabrikarb. Wilhelm Reizberger T.
 — Schuhmacher Heinrich Karnap S.
 — Schlosser Hermann Woelke T.
 — Fabrikarbeiter Heinrich Stagneth T.
 — Tischler Hermann Richter T.
 — Schlosser Albert Dudel S.

Eheschließungen: Oberschweizer
 Josef Ziehlmann mit Caroline Hofstetter.
 — Fabrik-Expedit Otto Manowski
 mit Maria Zimmermann. — Arbeiter
 Richard Pasche mit Maria Becker. —
 Dachdecker Friedrich Wegner mit Joh.
 Belau. — Schlosser Hermann Eichler
 mit Emma Wozgien. — Arbeiter Wilh.
 Rasch-Wittenfelde mit Christiane Ardenski-
 Wittenfelde.

Sterbefälle: Schuhmacher Rudolf
 Mischke S. 3 M. — Fabrikarbeiterfrau
 Elisabeth Tiedtke geb. Sege 30 J. —
 Schmiedefrau Wilhelmine Zobel geb.
 Rosenowski 49 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Oberlandesgerichts-
 sekretär A. Schliffke-Königsberg T.
 — Herrn Dr. Wilhelm-Wehlau T.
 — Herrn Oskar Reiz-Brandenz S.
Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer D.
 Dauter-Wernerhof. — Frä. Emilie
 Reizner-Königsberg. — Kgl. Rech-
 nungsrath a. D. Herr Julius Prockel-
 Dembogorski. — Herr Rentier Otto
 De Blanc-Königsberg. — Kgl. Ge-
 richts-Sekretär Herr William Hensel-
 Tilsit. — Frä. Elise Grunwald-
 Braunsberg. — Herr Gerichtsanwalt
 Otto Brandt-Brandenz. — Ritter-
 gutsbesitzer u. Lieutenant a. D. Herr
 Otto Rosenau-Kleinburg bei Breslau.

Englisch Brunnen.

Heute, Sonntag, den 26. Juli cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von der Stadtkapelle.
 Anfang 4 Uhr Nachmittags.
 Entree 20 $\frac{1}{2}$, Kinder 10 $\frac{1}{2}$.
Otto Pelz. Alb. Pfundt.

Th. Staebe,

Uhrenhandlung,

Elbing, Alter Markt 54.



Großes Lager
 von
Brillen
 Pincenez,
 Ferngläser,
 Barometer,
Uhren,
 Ketten und
 Anhänger.

Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt.

Käse. Käse. Käse.

Liefere
 prima **Edamer Käse** per Ctr. $\text{M} 65$,
Holländer " " " " $\text{M} 54$,
 ab " Station hier, freie Verpackung,
 Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg.
 Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.
Josef Fonken,
 St. Hubert am Niederthain.

Gute gebrauchte Säcke

von Zucker, Caffee, Reis etc.,
 sowie **Fließsäcke, Sacklumpen** billig
 zu haben
Alter Markt 62.

F. F. Resag's

Deutscher **K**ern-**O**ichorien
 aus **garantirt**
reinen
 Cichorien-Wurzeln
 ist das
beste
 und
 ausgiebigste aller
 bisher bekannten
 Caffee-Surrogate.



Spezialität gegen Wanzen,
 Käbe, Mücken, Motten,
 Hauptstütze auf Hauswänden etc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und
 wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine
 Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“.

In **Elbing** bei Hrn. **Bernh. Janzen,**
 " " " " **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44,
 " " " " **Rudolph Sausse,** Königsbergerstr. 49/50,
 " " " " **Rud. Popp Nachf.,**
 " " " " **G. Götz.**



Für Sattler!

en gros. en detail.
Thran, Vaselinefett,
Lederlack in allen Farben,
Lederappretur etc.
 billigst.

J. Staesz jun.,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Weingarter Schneidebohnen

und
andere Gemüse
 in meinen Läden hier und
 in Kahlberg
 empfiehlt

H. Schröter,
 Molkerei.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe

in Zimmer,
 Küche oder Stallung unter
Garantie.

Nicht giftig!
 Dalma giebt es nur
 in mit
 versieg. Flaschen zu
 30 und 50 Pfg.
Patentbeutel
 unbedingt notwendig, hält
 jahrelang, 15 Pfg.
 Zu haben in der Adlerapoth.
 Leistikow und Rathsapothek.

Ein gut erhaltener, großer, weißer
Kachelofen
 zu verkaufen. Näheres in der
Hof-Apotheke.

Tüchtige Maurergesellen
 können sich melden auf Bahnhof Höhe
 Thor, **Danzig,** bei
E. & C. Koerner,
 Maurer- u. Zimmermeister.



Kennen Sie die durch ihre un-
 veränderlichen Heilerfolge weitberühmte
 Kurmethode **Kneipp?**
 Näheres enth. die durch uns und alle
 Buchhandl. gratis u. franco erhalt-
 liche Illustr. **Kneipp-Prospekt.**
 Prof. **Kneipp'sche** Buchhandlung,
 Kempton, Bayern.

Pianos, das Vollkommenste der
 Neuzeit, wegen Fortzugs sehr billig
Znn. Mühlendamm 17. Gebrauchtes,
 sehr gut erhalten, preiswerth.

Fahrplan
 für Dampfer „**Anna**“ zwischen
Elbing-Kahlberg
 Abfahrt von der „**Scharfen Ecke**“.

Abfahrt.	Von Elbing	Von Kahlberg
Jeden Sonntag	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 10 1/2 U.
" "	" 8 1/4 "	" 10 1/2 "
" "	Nm. 1 3/4 "	" "
" "	" 2 "	Ab. 6 3/4 "
" Montag	Bm. 8 1/4 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "
" Dienstag	Bm. 8 1/4 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "
" Mittwoch	" "	Ng. 6 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/4 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "
" Freitag	Bm. 8 1/4 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "
" Sonnabend	" "	Ng. 6 "
" "	Nm. 1 3/4 "	Ab. 7 1/4 "

Die fettgedruckten Fahrten Sonntags
 gehen über Hassküste nach resp. von Kahl-
 berg.
 Fahrpreis für Erwachsene $\text{M} 0,75$,
 Kinder $\text{M} 0,40$, hin und zurück.
 Dugendbillets, nur an Wochentagen
 gültig, $\text{M} 3,00$.

Hassküstenfahrt.

Abfahrt.	Von Elbing.	Von Cadinen.
Jeden Sonntag	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 11 U.
" "	Nm. 2 "	Ab. 8 "
" Montag	Nm. 2 "	" 8 "
" Dienstag	Bm. 9 "	" 8 "
" Mittwoch	" "	Ng. 6 1/2 "
" "	Nm. 2 "	Ab. 8 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	" 8 1/2 "
Jeden Freitag	Bm. 9 "	" 8 1/2 "
Jeden Sonnabend	" "	Ng. 6 1/2 "
" "	Nm. 2 "	Ab. 8 "

Die Fahrten am Dienstag, Mittwoch,
 Freitag und Sonnabend gehen bis nach
 Tollkemit.
 Die Abfahrt am Donnerstag nach
Hassküste und Frauenburg findet
 nicht um 9, sondern um 8 1/2 Uhr Vor-
 mittags statt.

Fahrplan nach Frauenburg.

Abfahrt.	Von Elbing.	Von Frauenbg.
Jeden Dienstag	Bm. 9 U.	" "
" Mittwoch	" "	Ng. 4 1/2 U.
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	Ab. 7 "

Nach Schillingsbrücke
 jeden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an
 Dampferverbindung nach Bedarf.

Nach Königsberg
 fährt Dampfer „Vorwärts“ jeden Sonn-
 tag resp. Montag früh, von Königsberg
 nach Elbing jeden Donnerstag früh.
 Güteranmeldungen erbittet
A. Zedler.

kreuzsaitige
Pianos
 in solidester Eisen-
 construction mit
 haster Repetition-
 Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich
 geeignet für
 Unterrichts- und
 Übungszwecke von
 $\text{M} 450,-$ ab.

Möbliertes Zimmer,

eventl. mit Klavier, zum 1. August
 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
 Chiffre **300** an d. Exped. d. Btg. erbeten.

Ich bin verreist; mein
Atelier für künstl. Zähne
 geschlossen.
C. Klebbe.



Extrafahrt nach Kahlberg
Sonntag, den 26. d. M., per Dampfer
 „**Vorwärts**“. Abfahrt von der
 scharfen Ecke 7 Uhr Morgens, von
 Kahlberg 7 Uhr Abends.

Fahrpreis für Erwachsene $\text{M} 0,50$
 hin und zurück, für Kinder $\text{M} 0,25$.
 Billets sind Sonnabend, den
 25. d. M., von Nachm. 2 Uhr bis Abds.
 9 Uhr im Vorverkauf an der scharfen
 Ecke zu haben.

Extrafahrt
nach den geneigten Ebenen
Sonntag, den 26. d. M. Abfahrt
 vom Badehaus Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt
 Abends 7 Uhr.
 Fahrpreis für Erwachsene $\text{M} 1,00$
 hin und zurück, Kinder die Hälfte.
A. Zedler.



Fahrplan Elbing-Kahlberg.

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag 26. Juli	Bm. 8 Uhr	Bm. 10 1/4 U.
Sonntag 26.	Bm. 9 "	Ab. 7 1/2 "
" 27.	Nm. 2 "	" 8 "
Montag 26.	Bm. 8 "	Bm. 10 1/4 "
" 27.	Nm. 2 "	Ab. 8 "
Dienstag 28.	Bm. 8 "	Nm. 3 "
" 28.	Nm. 2 "	Ab. 8 "
Mittwoch 29.	" "	" 8 "
Donnerst. 30.	Bm. 8 "	Bm. 10 1/4 "
" 30.	Nm. 2 "	Ab. 8 "
Freitag 31.	Bm. 8 "	Nm. 4 "
" 31.	Nm. 2 "	Ab. 8 "
Sonnab. 1. Aug.	" 2 "	" 8 "

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt
 neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen vollst., gegen Nachnahme (Lebes-
 wechlige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per
 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.
 und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-**
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Kolarfedern: halbweiß 2 M., **weiß**
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
 ferner: **Echt chinesische Ganzdannen** (sehr
 füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
 zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
 50% Rab. — Nichtgefallendes bereitet zurückgenommen.
Peeher & Co. in Herford in Westfalen.
 Hierzu eine Beilage.
 Für die hiesigen Abonnenten liegt
 heute das „**Illustrirte Sonntag-**
blatt“ bei.

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Elek.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Seil. Geist-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schüze.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Seltz.

Seil. Leichnam-Kirche.

Vorm.: Kein Gottesdienst.

Kindergottesdienst fällt aus.

Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schlefferdecker.

Der Gottesdienst findet in der

Memnoniten-Kirche, Reiferbahn-

straße 20, statt.

St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Boettcher.

Nachm. 3 Uhr: Missionsstunde.

Reformierte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-

wald.

Memnoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

Evangelischer Gottesdienst in der

Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr:

Herr Prediger Hinrichs.

Jünglings-Verein: Nachm. 3—4 Uhr.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Herr Prediger Horn.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar.

Einschreibebriefe: An Signor Wers Giovanni, Sondrio (Italien), aufgegeben in Danzig am 24. 12. 95; an Signor Wero Giovanni, Sondrio (Italien), aufg. in Danzig am 21. 12. 95; an Niemeier, Hannover, aufg. in Danzig am 8. 4. 96; an Anna Pochstein, Inowrazlaw, aufg. in Thorn am 5. 3. 96; an Schiffsgehilfen Jan Kroll, Dkonin (Rußland), aufg. in Thorn am 16. 3. 96; an Zolldirector Grahianski, Rieszawa (Polen), aufg. in Thorn am 23. 4. 96.

Postanweisungen: Nr. 5188, Dresden, über 1 M., aufg. in Danzig am 26. 9. 95; Nr. 4166, Schöneck

(Westp.) über 0,59 M., aufg. in Pr. Stargard am 17. 8. 95; Nr. 4167, Gr. Goltfau, über 1,46 M., aufg. in Pr. Stargard am 17. 8. 95; Nr. 4168, Gr. Saalau, über 0,71 M., aufg. in Pr. Stargard am 17. 8. 95; an Max Holz, Marienwerder, über 10 M., aufg. in Elbing am 30. 12. 95; Nr. 11604, Wilhelmshaven, über 0,50 M., aufg. in Danzig am 26. 11. 95; an Lewin Michaelis, Dirschau, über 25 M., aufg. in Marienburg am 15. 5. 96; Nr. 2987, Danzig, über 10,30 M., aufg. in Elbing am 17. 1. 96; Nr. 8667, Dresden, über 100 M., aufg. in Elbing am 11. 9. 95; Nr. 442, Neuenburg (Westp.), über 0,80 M., aufg. in Warlubien am 17. 10. 95; Nr. 1379, Königsberg (Pr.), über 15,90 M., aufg. in Zablonowo am 29. 8. 95; Nr. 2862, Danzig, über 3 M., aufg. in Graudenz am 4. 10. 95; an Creditbank, Brüssel, über 1,10 M., aufg. in Czernowitz am 9. 2. 95; an Kreissteuer-Kasse, Thorn, über 12 M., aufg. in Vianno am 13. 1. 96; Nr. 2904, Berlin, über 1 M., aufg. in Dt. Eylau am 23. 12. 95; Nr. 407, Berlin, über 4,85 M., aufg. in Unislaw am 12. 12. 95; Nr. 973, Thorn, über 10 M., aufg. in Schönsee (Westp.) am 17. 12. 95.

Verhbriefe: N. T. 17 postlagernd, Danzig, über 5 M., aufg. in Danzig am 16. 3. 96; an Frau Anna Wendt, Danzig, über 25 M., aufg. in Danzig am 26. 4. 96; an Fräulein Anna Wendt, Danzig, über 15 M., aufg. in Danzig am 26. 4. 96; an Arbeiter Ludwig Krugler, Navidwor, über 5 Rubel, aufg. in Thorn I am 27. 11. 95.

Pakete: An J. Müller, Marienburg, aufg. in Marienburg am 5. 5. 96; an Frä. Paula Sachs, Berlin, aufg. in Marienwerder am 3. 5. 96.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bez. Gelbbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 21. Juli 1896. Der Kaiserl. Ober-Postdirector. In Vertretung: Kischke.

Tücht. Anschläger

können sich melden bei

G. & J. Müller.

Bad Polzin,

Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisenkuren, Trinkquelle, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Lippert's Methode), Fischtadel, Moor-Bäder, Bergluft, Außerordentliche Erfolge bei Blutmuth, Rheumatismus, Licht, Frauenleiden, Schwächezuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich-Wilhelms-Bad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad, Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension, einschließlich Wohnung, 24—36 Mark. 6 Plätze am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisekontor und „Tourist“ in Berlin.

C. L. Flemming,

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen, empfiehlt

Rundstäbe, Rouleaurstangen,

1 Mark. Staarkasten. 1 Mark.

Wagen

bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.



Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogellästige.

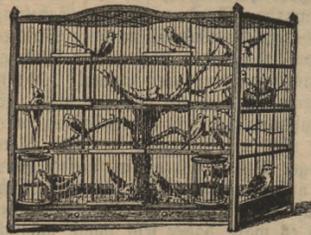
Table with 6 columns: weight (25, 35, 50, 75, 100, 150 kg) and price (5.50, 8.50, 11.--, 14.--, 16.50, 27.-- M.).

Wachtelhäuser,

Flug- u. Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten

Muster-Pakete

9 Stück sortirt für Canarienzüchter M 6 franco.



H 31./5. 86

Man verlange Preisliste.

Wäschetrockengestell

praktisch und solid.

Für jeden Haushalt zu empfehlen. Nimmt wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammengelegt und in jedem kleinen



Raum aufbewahrt werden. In Breiten 70 95 120 cm 5 6 7 M per Stück.

Die leichten, erfrischenden, billigen

Obst-Schaumweine

haben sich immer mehr Eingang verschafft. Wir empfehlen unsern mehrfach prämiirten

Stachelbeer-Sect pro Flasche M. 1,25, ferner

Apfel-Sect pro Flasche M. 1,20.

Probeforb von 12 Flaschen einschließlich Verpackung 15 Mark.

Obstverwerthungs-Genossenschaft Heiligenbeil. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

schlafen legen. Morgen sprechen wir dann von unseren Angelegenheiten."

3. Capitel.

Der schwarze Schwan.

Göttlicher Schlaf, der du den Sterblichen allwissend, allmächtig und allgegenwärtig machst!

Wie schön war es, im Traume in das alte Ahnenschloß zurückzukehren und die Hochzeitvorbereitungen mit anzusehen! Wie schön, sich selbst im Brautkleide, dessen Verzierung aus ihren Lieblingsblumen, aus Drangenblüthen besteht, auf den Wänden des Spiegelsaal's vervielfältigt zu sehen! Sie ist die Braut und keine andere; das ist nun gewiß; wie hätte sie auch daran zweifeln können? An ihrem Halse hängt ein herzförmiges Medaillon mit einem Solitär in der Mitte. Dieser Schmuck kann es bezeugen. Ist doch keine Photographie darin! Doch da kommt er ja selbst — in Person; er bringt ein großes Brautbouquet aus lauter weißen Rosen, die noch nicht erschlossen sind. „Du bist mir also treu geblieben, hast mich nicht verrathen, hast Dich nicht mit Leib und Seele verkauft!“ Anstatt der Antwort ertönt der „Serenadenwalzer“, ihr Lieblingsstanz. Sie legt die Hand auf seine Schulter und dann fliegen sie mit-

einander dahin. Sie fliegen durch den langen Tanzsaal, ihre Füße berühren kaum den Boden. „Du bist also zurückgekehrt, hast mich gar nicht verlassen, Liebste mich wie immer? Wir werden ewig so dahinfliegen, eines an des anderen Arm. Jahre, Jahrzehnte hindurch! Aber wenn diese Walzertour zu Ende ist, werden wir im Spiegel mein Haar weiß und Dein Haupt kahl sehen . . .“ Die zauberische Musik des Serenadenwalzers tönt ununterbrochen fort. Der Tanzsaal dehnt sich in's Unendliche, verwandelt sich in einen Bahnhof, die Lustres werden Eisenbahnlampen und die Drangenblüthen des Brautkleides Eisblumen. Der Serenadenwalzer tönt aber dennoch weiter, und der Bräutigam preßt seine Braut inniger an sich. „Du bist es also, Du, Du, Du?“ Und wie sie ihn wieder anblickt, ist es doch nicht er, sondern — Johann, der Constabler vom Bahnhof.

Darauf erwacht sie, und als sie die Augen öffnet, sieht sie in der That das Gesicht Johann's, des Wachmannes, vor sich, der zu der halbgeöffneten Thür den Kopf hineingesteckt hat.

„Ich bitte tausendmillionenmal um Verzeihung, Fräulein. Ich dachte, daß Sie schon aufzustehen belieben. Es ist acht Uhr.“

„Habe mich etwas verschlafen — ich —!“

„Bitte, senden Sie Frau Sufi herein.“

„Tausendmal Verzeihung, Fräulein.“

Die Comtesse besann sich einen Moment bei dem Anblicke des mit dem Koffhaarbüsch geschmückten Paradehelms, welcher auf dem zu der halb geöffneten Thür hereingesteckten Haupte des Constablers saß; dann legte sie ihr Köpfchen wieder auf das Kissen, bei sich denkend: „Warum soll ein Constabler nicht unangemeldet bei einer Nähmamsell erscheinen dürfen!“

Nur eins wunderte die Comtesse, daß die Weiße des Serenadenwalzers noch immer fort tönte. Ganz recht, das war das Finale. Und sie ist ja doch schon wach; sie träumt nicht mehr. Es kommt ihr vor, als ob jeder Accord tief unter der Erde hervorkäme und dann allmählig unter der Erde verflänge.

„Gehört das noch zum Traume?“

Tante Sufi trippelte eilends in das Schlafkammerchen herein.

„Ich bemerkte nicht, daß der Wachmann herein kam, sonst hätte ich ihn angehalten. Ich spülte eben draußen beim Brunnen mit der Tagelöhnerin den Waschtrog aus.“

„Was will der Mann von mir?“

„Das Verschwinden der Mansell Lidi wurde bei der Polizei angezeigt, und es wurde die Recherchirung der Verschwindenen von Amts wegen eingeleitet. Man fand sie aber nicht. Das unglückliche Mädchen hat sich gewiß in die Donau gestürzt; ihr Geliebter hat sie betrogen. Die wird man auch nimmermehr finden. Tags vorher ließ sie sich zwei Pfund Blei aus dem Geschäfte holen, die sind mit ihr verschwunden. Nun aber, da mein Mann dem Constabler sagte, daß die abgängig gewesene Einwohnerin wieder zurückgekehrt ist, mußte dieser davon bei der Vice-Stadthauptmannschaft die Meldung erstatten, und er wurde wieder zurückgeschickt, um darüber Protokoll aufzunehmen, wo das Fräulein Lidi unter- dessen gewesen sei, während sie sich von der Polizei suchen ließ.“

„Was soll ich ihm sagen?“

„Kleiden Sie sich jetzt nur ruhig an; ich werde die Thür halb offen lassen. Hören Sie, was ich dem Constabler sage, und sprechen Sie mir das dann nach.“

„Noch auf ein Wort, Frau Sufi. Träume ich jetzt oder wache ich?“

„Sie sind wahrhaftig und gewiß wach.“

„Aber ich habe doch eben vorher ganz deutlich Musikklänge vernommen, als ob man tief unter der Erde musicierte.“

„Natürlich musiciert man dort. Hier in der Kellerwohnung unter uns wohnt der Zigeuner Pflga, der unterrichtet um diese Zeit seine beiden Söhne im Geigenspiel.“

Diese Angabe zerstreute die in der Seele der Dame spukenden mystischen Erinnerungen völlig. Also nicht Dämonen, sondern nur braune Zigeunerkin- der wohnen da unten in der Tiefe.

Frau Sufi ging in die Waschküche hinaus.

„Nun, Herr Constabler, was wollen Sie denn zu Protocoll bringen?“

„Erstens, wie das Fräulein heißt.“

„Wie sie heißt? Das weiß ich selbst nicht mehr. Doch dort habe ich ihren Taufschein liegen, der wird es uns schon sagen, Lidia Gratulin . . .“

„Lidia Gratulin.“ wiederholte für sich in der Kammer der junge Dame den neuen Familiennamen — „Lidia Gratulin . . .“

„Geboren ist sie im Jahre 1867. Ihr Vater, Fridolin Gratulin, war Frauenschneider, ihre Mutter hieß Amalie Perpera. Zuständig ist sie nach Nina-Szombath. Hier ist das Zeugniß über den Tod ihrer Eltern; die Waise wurde von der Wittve Urjula Koricsna aufgezogen. Auch die ist schon gestorben. Weiter ist hier ein Schreiben von der Behörde von Nina-Szombath, daß das Mädchen sich durch Nahrungserhalt erhält und eine anständige Person sei.“

„Warum ist sie dann vor fünf Tagen aus ihrer Wohnung verschwunden?“

„Nun, warum denn? Weil sie in Batyi einige kleine Schulden einzutreiben hatte. Sie wurde benachrichtigt, daß eine ihrer Schuldnerinnen im Sterben liege, und die wollte sie nicht entkommen lassen.“

„Wollen Sie noch sonst etwas erfahren, Herr Constabler?“

„Das werde ich schon das Fräulein selber fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Der Prozeß um den Mund. Eine Schauspielerin, die einen Rechtsstreit hervorruft, um der Welt kund zu thun, daß ihr Mund nur ein ganz kleines Mündchen ist, ist gewiß auch nichts Alltägliches. Fräulein Ramos hatte, so wird der „Post.“ aus Paris geschrieben, in einer sogenannten Jahresrevue zu Pferde auf den Brettern zu erscheinen und auszurufen: „Je suis la poste“. Da aber ihr Mund so klein ist, daß sie das s nicht hörbar aussprechen kann, wurde ihr die Rolle abgenommen und dafür die der „ersten Koze“ zuertheilt. Sie ergrimmte darüber und erschien nicht mehr bei den Proben, indem sie eine Krankheit vorschützte, wofür der Bühnenleiter jezt 50.000 Frs. Reuegeld fordert. Das Gericht hat Sachverständige beauftragt, zu untersuchen, ob der Mund des Fräuleins Ramos wirklich so klein ist, daß kein s herauskommen kann.

Die berühmten De Beer'schen Diamanten-Gruben bei Kimberley nehmen keinen großen Flächenraum ein. Wenn man sie zuerst anschaute, so sieht man, daß die Formation vulkanischen Ursprungs ist. Es ist ein Miß in die Erde getrieben und an den Seiten befindet sich der erlöschte „blaue Grund“, in welchem die Diamanten eingelagert sind. Jezt werden im Gegensaß zu früher wirkliche Gänge in den blauen Grund eingegraben, um die blühenden Steine zu ge-

winnen. Einige Schächte sind 1000 Fuß tief. Der brumten ist die Höhe groß, 16 Grad Fahrenheit häufig höher, als auf der Oberfläche. Der blaue Grund ist allmählig hart wie Fels geworden. Aber sobald die Luft hinzutritt, zerbröckelt er. Wenn die blaue Erde hinaufgeführt ist, so wird sie auf „Böden“ ausge-schüttet. Die Wirkung der Luft macht sich bald geltend und das Gestein wird zu Pulver. Dann beginnt der Beschöpfprozeß. Die Erde gelangt durch Siebe und die Diamanten bleiben in denselben. Daraus kommen sie in die Sortirzimmer. Dort werden sie gewogen und nach der Größe geordnet. Schlecht werden sie in Säcken von russischem Leder verpackt und unter starkem Gekle auf dem Postamt befrachtet, versichert und nach England, in die Diamantenmarkte abgehandelt. Es giebt in Kimberley ein eigenes Postamt für die Diamantenbestellungen. Das Postamt hat einen diebes- und feuersicheren Wagon, in welchem die Diamanten direkt unter sicherem Gekle nach dem Postdampfer befrachtet werden. In den Diamantengruben leuchtet elektrisches Licht. In den De Beer'schen Gruben sind 800 Arbeiter, 2000 Eingeborene und 700 Verbrochene beschäftigt. Die Arbeiter erhalten bis 7 Pfd. Sterling die Woche Lohn, die richtigen Vergleute 5—8 Pfd. Sterling und die Sortirer 4—5 Pfd. Sterling. Die Löhne sind nicht so hoch, wie es scheinen mag. Denn die Kosten des Lebens in der Gegend sind außerordentlich. Die Eingeborenen erhalten nur 4—5 Schilling die Woche und volle Beköstigung. Die Contracte laufen auf wenigstens drei Monate. Unter keinen Umständen dürfen sie das Bergwerk wieder verlassen, wenn sie den Contract einmal unterschrieben haben. Sie wohnen in Baracken, welche streng bewacht werden. Innerhalb haben sie allen möglichen Comfort. Ob die Eingeborenen streng nach Diamanten untersucht werden? Nun, erzählt haben sie ein adamtliches Costüm, zweitens ist ihnen aber das Verschlingen der Diamanten schwer gemacht. Das Schmelzen, welches in früherer Zeit so stark betrieben wurde, geht nicht mehr. Schlecht werden die Verbrochener bezahlt. Die De Beer'sche Gesellschaft zahlt der Regierung der Cap Colonie nämlich 2 Pence für jeden, hat aber natürlich für seine Beköstigung zu sorgen.

Einer ungläublichen Rohheit machte sich am Dienstag Abend während der Illumination „Neuen See“ ein Ausstellungsbesucher schuldig. Der betreffende Herr hatte auf einem Stuhle des Stuhlverleihsinstituts Platz genommen und erwiderte die höfliche Frage eines unorientirten Knaben nach dem Billet mit einem kräftigen Faustschlage, den er dem Knaben mitten ins Gesicht versetzte. Der Geschlagene, der in der Bülowstraße 56 wohnende 15jährige Otto Ubrich, fiel sofort zu Boden, und mußte in die Sanitätswache geführt werden, wo ein Bruch des Nasenbeins constatirt wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er nach Hause geschafft. Der schlagfertige Ausstellungsbesucher erwies sich als ein Engländer.

Verantwortlicher Redacteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G. ar y in Elbing.

Molkenbrot

grobes und feines, 50 und 35 1/2, Molkenbrötchen 10 1/2, empfiehlt

H. Schröter, Molkerei.

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maas zu wirklichen Fabrikpreisen Carl Elling, Tuchfabrik, Guben. Muster frei.

Löthapparat

für Jedermann



bient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haus- halt u. Küche, die unbedeutend, aber sonst defekt geworden sind, leicht vorzunehmen und herstellt die Unterhaltung und Bergung. Preis complet in sein letztem Werk mit Verzeihen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur M. 4.—, Versand b. Feilth & Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seibelstraße 5.

15 bis 20,000 Mark

à 4 %, auf erste Hypothek zum 1. October cr. zu begeben. Näheres Neuf. Mühlendam 6, 1

Tücht. Drechslergesellen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Georg Salomon & Co., Elling

Zimmergesellen

bei gutem Lohn sofort verlangt. A. Berndt, Zimmermeister Bromberg.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Dr. med. Hartmann

pract. u. homöopathischer Arzt München Bavaria-Ring 20.

Specialist für Frauenleiden, Haut- und Harnleiden. Nach auswärts brieflich.